

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theatrvm Evropaevm

oder außführliche und wahrhafftige Beschreibung aller und jeder
denckwürdiger Geschichten, so sich hin und wider in der Welt ... sich
zugetragen haben

... vom Jahr 1687. an biß 1691. ...

Abelinus, Johann Philipp

Franckfurt am Mayn, 1698

Venetianische und Türrkische Kriegs-Actiones

[urn:nbn:de:bsz:31-98304](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-98304)

1687.

Eroberung
von Palot-
ca.

lotta genannt / mit Einverfassung Feuer und Bomben / entweder völlig ruiniren und überhanffen werffen / oder zur Übergabe zwingen solten / dadurch denen Stuhl Weissenburger Türcken sowohl das gewöhnliche Streiffen zu verwehren / als auch ihnen die benöthigte Lebensmittel desto mehr zu benehmen. Derentwegen dann ein expresser Courier an den General Beck / Commandanten zu Ofen abgefertiget / und ihm anbefohlen worden selbige Attaque zu commandiren. Worauff gedachter General alsobald den Zeugwercker und Feuerwercker von dar nach Comorta geschickt / damit der Obrist Ariazaga mit den Stücken daselbst aufbrechen / und den March gegen die Palanca beschleunigen möchte / welcher denn auch dem 17. Novembr. bey seiner Ankunft anfänglich einige Trouppen vor das Schloß Siekan rücken lassen / worinnen sich die Türcken nach fünf eingeworffnen Bomben auf Gnad und Ungnad ergeben. Unterdessen rückte der Vice-General Graff Esterhazy am selbigen Tag vor besagtes Palotca mit drey tausend Ungarn zu Pferd und Fuß / und ließ sich hundert Schritte vom grossen Rindl durch die Heyducken Posto fassen / welche tapffer in die Bestung / und die Türcken hingegen herauf geschossen / worüber fünf Heyducken todt geblieben / welches bis den 19. continuirt. da die Türcken gefragt / was man durch diese Belagerung meine? Denen geantworret wurde den Ort zu erobern. Zu welchem Ende denn die Teutschen mit Stücken und Feuerwerck folgerten. Worauff sie Stillstand begehrten / und vermeldet wann deme also / daß Teutsche kommen solten / so begehrten sie keinen Schutz zu thun / wie es dann den 20. Novembr. bey Ankunft vorgedachten Obristen Ariazaga also gleich erfolget / daß ein Teutscher und ein Ungarischer Officier ein / hingegen der Commandant neben einem andern Türcken herauf kommen / welche demüthig gebeten / ihnen zu erlauben / daß sie mit Weib und Kindern abziehen möchten / welches man auch / den Platz unwinrt zu erhalten bewilliget / und sind vermöge geschlossener Capitulation vom 21. Novembr. acht und sechzig wehrhaftige Männer sieben und neunzig Weiber / und neun und dreißig Kinder aufgezogen / welche man bis gegen Ofen convoyrt / ihnen daselbst Schiffe zu verschaffen / damit sie bis an das Türckische Gebieth sicher abfahren möchten. Man hat hernach den Ort mit drehundert Mann besetzt / und nur acht Stücke an Viqualien aber fast nichts darinnen gefunden / welches dann den Feind desto mehr zur Übergabe bewoagen / und zwar so stand der Bassa von Stuhl Weissenburg in Sorgen / daß es auch ihn treffen möchte / daher er in der Bestung alle hölzernen Dächer abtragen lassen / allein es haben die drey Regimenter Kaiserl. Ordre empfangen / zurück zu gehen wie sie denn auch bey wählender Kaiserl. Subsistence zu Preßburg campiren und die Wache halten müssen.

Venetianische und Türckische Kriegs-Actiones.

1687.

So viel von den Hungarisch-Türckischen Actionen: Wir wollen nun weiter gehen / und der Durchl. Republic Venedig fernere progressen in dero mit der Türckische Pforte gleichfalls angefangenem Kriege ebenmäßig ansehen: In welcher nach dem jederman erkennet / daß die bisher für selbige erhaltene Siege und Eroberungen einzig und allein dem Allmächtigen Gott zu danken / so war am Neuen Jahrs Tag bey Aussetzung des anstimmigen großer Zulauff / der Göttl. Maj. dafür zu danken / und Ihn um fernere trügliche Hüffe und Beystand inbrünstig und demüthigst anzurufen: nicht weniger ward auff künstlichen Feldzug wieder alles eiffrig zugerichtet / und weil die Städte vom western Lande ermahnet wurden / auch für sich dem gemeinen Besten zum Dienste einig Votet zu sammeln / selbigen auch frey gestellet / die Officier selber zu erwählen / so hat Breiscia sechs hundert / Vicenza fünf hundert / Bergamo drey hundert / roma drey hundert / Verona acht hundert / Pa na fünf hundert / Trevisa drey hundert / Clovigo hundert / Atola hundert Mann / und also die ubrigen nach proportion zu stellen und zu besolden versprochen / wie denn die Werbungen wol von Statten giengen. So ließ auch der Großmeister zu Malta für die Venetianische Flotte eine Elquadre anrufen / und die Bataillonen recrütiren. über welche er den Commendeur Melchalini erwöhlet.

Es hatte auch die Republic an verschiedene Teutsche Fürsten Abgeordnete geschickt / um einige Vöcker gegen Erlegung gewisser Geldsummen zu überkommen. Mit Ihro Durchl. dem Landgraffen zu Hessen-Cassel hatte man auff eine gewisse Anzahl accordirt / die dann auch im Mayo zu Lido angelanget. So wurde auch mit dem Markgraffen von Barentz wegen Überlassung zwey tausend Mann geschlossen. Hingegen aber konnte man mit Chur-Sachsen zu keinem Schluß kommen / weswegen auch im Eingang des Aprilis ein Expresser von Ihro Churfürstl. Durchl. nach Venedig kommen / um selbige Sächsische Vöcker / so noch in Morea stunden / zurück zu führen. Der Herzog von Hannover aber hatte abermal ein hundert Mann dieser Republic zugeschiedt: wie dann auch der junge Prinz im Maji von Hannover mit diesen Vöckern nach Morea abgefahret. So hatte auch die Republic mit dem Fürsten von Waldeck capitulirt / daß derselbe mit seinem Vetter / dem jungen Hrn. Graff von Waldeck / ein Regiment werben und liefern sollte: Nicht weniger auch durch dero Vortschaffter in Wien Kaiserl. Paf-Brieffe / wegen des freyen Durchzuges durch die Kaiserl. Erbländer aufgewirket: Welchem nach täglich verschiedene Vöcker zu Venedig angelanget / so nachgehends nach Morea abgeschickt wurden. Welchen

1687.

aber die Kranckheiten daselbst starck eingerissen/ so wurden Verordnungen gemacht/ dasi verschiedene Spitaler daselbst auffgerichtet werden solten. Zu welchem Ende auch vier Doctores Medicinæ, und sechs wolerfahrne Chirurgi angenommen/ und nach Morea zu gehen beordert. Diese Republic suchte auch den Obrist d' Avila, sein Giltischen Diensten stunde/ in die ihrigen zu bringen/ und ihm die General Wachmeister Stelle auffzutragen/ offerirte ihm auch eine jährliche Pension von sieben tausend Ducaten / welche Dienste er auch nachgehends angenommen. Weil nun zu allen diesen Kriegs-Præparatorien vieles Geld erfordert wurde/ so ward der Baron Juliano Pezzonico, nebst seinem Bruder/ wie auch die zween Gebrüder/ Carmassi, Negotianten in Venedig / gegen Erlegung der gewöhnlichen hundert tausend Ducaten von jedem / in den Adel der Patricien auffgenommen.

Sing wird von denen Türcken wieder belagert/

Hierzwischen suchte der Bassa von Bosnien die von den Venetianern im verwichenen October eroberte Bestung Sing in Dalmatien (davon wir in den Venetianischen Geschichten des vorigen Jahrs umständliche Erzählung gethan) wieder einzunehmen; Darnach er zu Eingang des Märzens ein Corpo von sechzehn tausend Mann von Türcken/ und Albanern zusammen gebracht/ und auff gedachtes Sing gerückt/ in Meinung diese Bestung zu überrumpeln/ und mit Gewalt zur Übergab zu zwingen: Wie er dann keine Mühe gespahret / sich der Höhe Corlate, so ein sehr vortheilhafter Ort ist / zu bemächtigen. Allein die tapffere Gegenwehr des Hn. Obrist Wachmeisters Marchese Borri, vernichtete dieses ihr Vorhaben/ indem er zween Abschnitte zu besserer Gegenwehr auff diese Höhe gemacht/ wodurch die Belägerer denen Türcken die fernere Gelegenheit/ etwas allda zu versuchen/ abgeschnitten. Weil nun an der Höhe Corlat nichts zu gewinnen/ so resolvirten sie sich/ auff der andern Seiten/ nehmlich auff den Croatischen Posten einen Versuch zu thun. Wozu ihnen dann ein Ingenieur/ welcher im vorigen Jahr zu ihnen übergangen/ und zugleich mit dem der Republic geleisteten Eyd der Treue/ auch den Christlichen Glauben abgelegt / grossen Vorschub gethan/ so dasi sie mit den Säbeln in der Hand ein Aussenwerck gestürmet / in Hoffnung/ durch dessen Eroberung/ zu gewisser Empörung der Bestung sich den Weg zu bahnen. Allein sie wurden abermals von obgedachtem Marquis del Borri, und Sign. Balono dergestalt empfangen/ dasi sie mit Verlust dreyhundert Mann abweichen müssen. Diese ungemeine Defension verursachte/ dasi sie gewisse Hoffnung hatten / von dem Hn. General Cornaro, und Cavalier Janco entsetzt zu werden/ wie denn auch diese Generale alle Völcker auß denen Landschaften von Clissa, Spalatro, Travi, und andern Gegenden zusammen gezogen/ in denen auch die Guarnisonen/ wie auch der Provediteur von der Cavallerie Zeno, mit achtzehn hundert Mann zu Pferde/ nebst des Grafen Monicanse Kürassier-Regiment/ und

und glücklich entsetzt.

die Janckische Morlacken auß der Graffschafft Zara, und Sobenico gestossen/ und also eine Armee von vierzehn tausend streitbarer Mann zusammen gebracht / welcherder Hr. General-Proveditor Cornaro der General S. Paul, und andere hohe Officier commandirt; die dann in guter Ordnung/ den 22. April/ gegen das feindliche Lager angerückt/ und unsern davon sich gesest/ und in Schlacht Ordnung gestellt; Worauff so bald zweyhundert Mann auff eine Höhe commandirt worden / um mit schiessen denen Belägerer in der Bestung die Lösung des angelangten Succurses zu geben.

Nachdem nun der comandirende Türc. Bassa/ so sich inzwischen mit de Bassa von Erzegovina verstarcket/ und noch viel Stücke/ Bomben/ Sturmleuter/ Faszinen/ und anders hatte herbey führen lassen / von denen Überläuffern Kundschafft erhalten/ dasi die Christliche Armee ziemlich starck/ und entschlossen wäre / ihn in seinem Lager angzugreifen/ ist er noch selbigen Abend mit der Bagage und Artillerie auffgebrochen/ und mit der Infanterie in vorsichtiger Ordnung gegen die Zettiner-Brücken gerückt / allwo disseits die Türcische Cavallerie gestanden/ um das Fußvolck/ und die Bagage/ weich/ auff der andern Seite von besagter Brücken war/ zu bedecken. Wie nun von solcher Retraße, den 24. dito/ Bericht im Venetianischen Lager einkommen / commandirte der Hr. General Cornaro affobald den Ritter Janco, mit seinen Morlacken/ denen Türcken nachzugehen; weil aber die Türcische Infanterie/ Artillerie / und Bagage schon über obgedachte Brücken marchirte/ und also nichts aufzurichten war/ so wurden nicht für rathsam befunden/ dem Feind nachzusetzen. Die Christen aber in der Bestung thäten einen starcken Anfall/ und rürrten der Türcken gemachte Lauffgräben/ und auffgeworfene Schanzen.

In dem Türcis. ruimten Lager fande man nichts/ als ein 24. psündiges vernageltes Stück/ Schuppen/ Schaufeln / und ander Schanzen/ Bezugs/ welches der stüchtige Feind in der Eyle hinterlassen müssen. Der Proveditor-General Cornaro zog nach gedachtem 24. April. in die Bestung/ allwo er mit grossem Frolocken empfangen wurde. Seine Excell. besichtigte den Ort/ und befahl die Brechen wieder aufzubessern/ und ließ eine gute Provision von allerhand Lebens-Mitteln hinein bringen / die abgemattete Besatzung zu erquickten. Diese Belägerung hatte 24. Tage gewähret / in welcher Zeit gleichwol nicht viel Soldaten todt geblieben / viel aber von den Pfeilen / Bomben und Steinen beschädiget worden.

Den 25. dito/ als auff S. Marcus Tag / hat man in der Bestung für diese herrliche Erlösung ein Dank- und Gedächtnis-Fest angestellt/ und das Geschütz loß gebrandt; worauff der Hr. General Cornaro wieder nach Spalatro gelehret / und die Armee nach ihrem vorigen Quartier marchirt ist. Die Überläuffer und gefangene Türcken/ welche man hier und da nach ihrer

Flucht

1687.

16

Gen
Com
verru
den
ihre
silia.

Herr
naro
gerr
Nouve

Dank
wegen
des
fest
ges
wird
in der
Stung
gehalten.

1687.

Staat ergehlet / berichteten einhellig / daß sie während der Belagerung / 1600. bis 2000. Mann / und unter diesen den vornehmsten Minister des Bassa von Bosnien / Chiaja genant / den Aldinbegh Grande von Bosnien / Arckongbeg von Arcegovina / und andere tapffere Leute / mit vielen Spahis / und andern Officieren eingebüßet / und verlohren / wie auch viel Verwundete bekommen hätten.

General
Cornaro
verruckt
den Türcken
ihre Con-
silia.

Hierauff hatte zwar der Bassa von Bosnien mit dem Bassa aus Albanien Nachgespögen / wie man der Republic Benedig an unterschiedlichen Orten einfallen / und schaden könnte / allein es hat der General Cornaro, indem er die Morlacken tieff in Feindes Land / und gar bis an ihre Läger streiffen lassen / ihre Consilia gang verrückt / daß sie nichts weiters vornehmen können / und die Seinige hingegen nicht nur viel Dörffer in Brand gesteckt / sondern auch viel Beuthe und und Gefangenen eingebracht; wiewol die Türcken solches zu revangiren sich ganz verwegener Weise bis nach Istria gewaget / und allda in der Nacht zu Citra Nuova, durch Anführung eines des Landes kundigen Renegaten eingefallen / den Ort angezündet / und mit dem edlen Barozzi, und andern 46. Personen / samt der Beuthe davon gegangen / welcher Barozzi nachgehends zu Zara mit 3700. Zechinen loß gemacht / für die andere Gefangene aber so viel Türcken frey gegeben worden. Indessen continuirten die Morlacken mit ihrem Streiffen im Türckischen Gebiet / und zerstörten nicht nur in der Provinz Dremno alles / sondern haben auch in die 70. Italianische Meilen bis zu Lande nach Sceliz rüviret / bis daß hiernächst der Hr. Cornaro, welchen die Republic zu General Capitam in Dalmatien erkläret / und welcher auff zwanzig tausend Mann stark von dahin geschickten Soldaten / Freywilligen / und Morlacken geschäset worden / gute Anstalt gemacht / Castel-Nouvo zu attackiren.

Hr. Cor-
naro belä-
gert Castel-
Nouvo.

Dieser Platz ist eine in dem Golfo von Cattaro gelegene Stadt / woraus die Türcken mit ihrem Raub / Schiffen den Venetianischen Golfo vielfals infestirt / und unsicher gemacht. Nach dem nun mehrbesagter Hr. General Cornaro am 30. Aug. von Curzola aufgebrochen / und mit 160. Schiffen / Marsilianen und fünf Galeren gegen erstbesagte Stadt Castel-Nouvo gesegelt / und den 2. Septembr. in dem Porto della Rosa angelangt / so traten den 2. dito die Venetianische Völcker eine Meil von der Bestung zu Lande / und fanden auff halbem Weg einigen Widerstand / indem die Türcken die Kirch zu S. Veneranda zu ihrem Vortheil eingenommen / und sich hefftig darauf gewehret. Der Hr. Cornaro befahl hierauff den Auxiliar-Völckern / gleichfalls an Land zu treten / und den Seinigen zu Hülf zu kommen. Se. Exc. stieg selber zu Pferd / und näherte sich mit vier hundert Reitern / unter dem Hn. Giovanni Loredano, bestellten Feld-Providitorn über die Cavallerie / und Ober-Alpische Truppen / die er mittelweil aufsteigen ließ / nach dem Platz des Gefechts / welches zu ganzer Stund

1687.

lang sehr hartnäckig continuirt / doch endlich von den Türcken / nebenst der Kirch / welche die Christen hierauff besetzt / verlassen worden. Unter dessen zogen die Galeeren der Herren Balbi und Quirin, zwey Palanders / nicht ohne große Gefahr / in Betrachtung der Feind ohne Unterlaß stark auf seinen Stücken spielte / bis unter das Geschütz des Platzes. In dem Gefechte waren / nach dem Bericht eines gefangenen Türcken / ohne die Beschädigte siebenzig Türcken / und darunter unter dreyn Azen / von den Venetianern aber ein Maltheischer Ritter / und nicht über vier oder fünf Soldaten geblieben / und zwey verwundet worden. Die folgende Nacht besichtigte der Marquis Botri, Sergeant Major von der Bataille, einen Posten / welcher ein / mit einem Canon-Schuss weit von der Untern Stadt gelegenes Haus war / und besetzte solches mit Soldaten von Abruzzo, von hinten aber verschanzten sich die geworbene und Auxiliar-Fußvölcker. Den 4. als man die Lauffgräben öffnete / thaten die Türcken verzweifelten Widerstand / indem sie sich auff einem hohen Hause verschanzet / und unaussprechlich Feuer gegeben / wiewol die Venetianische Palanders die Unter-Stadt ebenmäßig mit Bomben hart bedängigten. Den 5. resolvirten Se. Excell. die Türcken / welche sich noch in obgedachtem Haus aufhielten / durch zwey Stücke Geschützes / so man auffgeführt / von dannen zu vertreiben / sie hatten aber das Glück / daß man / wegen eines starken Regens / welcher sehr hinderlich fiel / mit dem Schiessen innen halten mußte. Nichts desto weniger unterließ der Feind nicht / den ganzen Tag auff seinem hohen Castell / und der Stadt mit Stücken zu spielen / welches aber für die Belägerer so glücklich abgegangen / daß ihne kein Schaden zugesüget worden. Unter dessen wurden aus den zweyen Pötern / so auff Befehl des Herrn Pietro Duodo etwas näher an die Bestung gebracht worden / diesen Tag in die 500. Bomben in die Stadt geworffen / von welchen eine in eine Mosquee / und einen Thurn gegen dem hohen Castell über gefallen / und ihn überhauffen geworffen. Der Regen hielt die ganze Nacht hindurch an / den 6. dito aber / des Morgens frühe / nachdem es sich wieder ausgeklärt / wurde das übrige Geschütz und Feuermörser auffgeschiffet. Mit anbrechendem Tag trachteten die Türcken / die Batterie / auff welche man die 2. Stücke Geschützes zu Niederschiessung des Hauses gepflanzt hatte / zu winiren / wurden aber durch die Dragoner / so in dem äußersten Posten gestanden / und das nicht ferne davon postirte Fußvolck davon verhindert. Nicht lang hernach machten die Belägerer eine Circumvallations-Linie / und schlossen die zwey obgedachte Häuser darein / und stengen / indem sie beschäffiget waren / ihre Approchen fortzusetzen / und Batterien aufzuwerffen / eipen Brieff auff / welcher von dem Bassa von Arcegovina an die Belagerte geschrieben war / worinnen sie vermahnet wurden / sich tapffer zu wehren / aber nicht mit vielen Auffällen sich selber zu schwächen / mit Versprechen /

daß

1687.

Schlägt
den Entsatz
zurück.

daß er sie in kurzer Zeit entsetzen wollte. Sie erhielten zwar auch von Ragusa / und andern Orten Zeitung von Annäherung eines Entsatzes / jedoch mit so wider einander laufenden Umständen / daß sie sich nicht wol darauff verlassen konnten / bis daß er der Gen. Cornaro, den 15. in der Morgen-Stund Nachricht erhielt / daß der Succurs / in vier tausend stark / nicht weit / und resolvirt wäre / seine Linien zu überrumpeln. Se. Exc. that solches von Stund an dem Malthesischen General zu wissen / welcher die Päpstl. Galeren zur rechten Hand ließ / und sich mit 2. von seinen Ordens-Schiffen auff die lincke Seite legte / um die Militia im Gefecht mit denen Türcken auß seinem Geschütz zu secundiren / kehrte aber / nachdem er bis um den Mittag daselbst verblieben / und kein Feind sich sehen lassen / nach seinem alten Posten. So bald aber die Galeren weggezogen / kamen die Türcken / nachdem sie einen andern Weg / dessen man sich nicht versehen / genommen / und sich daselbst verborgen hatten / zum Vorschein / und fielen mit großem Geschrey / von einem Berg herab den äussersten Posten an / und eroberten die ersten Retrenchementen / welche die von Cattaro, und Montenegro innen hatten. Als sie aber auch die andern anfielen / und auff die Italiäner unter dem Obrist Petin drangen / kamen die Albaner / und Sclavonier darzu / wie auch die andern aus den nächsten Linien / unter des Generals S. Paolo Sohn. Der General Cornaro setzte sich selbst zu Pferd / und ritt nach dem Platz des Gefechts / welchen die Türcken / nachdem sie über Hals und Kopff zurück gejagt worden / mit schändlicher Flucht wieder verlassen müssen. Die von Cattaro, und Montenegro wurden hierdurch angefrischet / und unterstünden sich / den Schandseck / den sie ihnen durch die Verlassung des ihnen anvertrauten Postens angehängt hatten / wieder auszulösen / dem Feind auff den Fußsohlen nachzufolgen / und hatten das Glück / daß sie in kurzer Zeit drey hundert vom Feind niedergemacht / und ihre Haupter dem General Cornaro gebracht / der ihnen für jeden einen Zechin verehrete. Die Sclavonier / und ein Theil von den Montenegrinern / continuirten das Nachjagen der Türcken noch länger / brachten ihrer viel ums Leben / und bekamen unterschiedliche Gefangene. Der Bassa von Arcegovina, welcher den Succurs commandirt hatte / war mit fünf hundert Mann von seinen vertrauesten Soldaten eine Stund zurück geblieben / um des Aufgangs des Gefechts zu erwarten / und kehrte / als er vernommen / wie unglücklich dasselbe abgegangen / wieder zurück. So salvirtte sich auch der Bassa von Bosnia / wiewol verwundet / mit der Flucht / von welchem die Gefangene erzählten / daß er in gehaltenem Kriegs-Rath votirt / daß man sich / ehe daß man / den Platz zu entsetzen vornehme / mit dem Bassa von Albanien conjungiren sollte / der R. negat Pastroviechio aber / einer von ihren vornemsten Capitainen / härte sich darwider gesetzt / und versichert / daß die Noth der Bestung keinen Verzug leiden könnte / und daß die

Christen / welche durch Müdigkeit / und den starken Regen ganz abgemattet wären / der Krafft ihrer Säbel nicht würden widerstehen können. Des Bassa von Scorati Bruder wurde von einem Sclavonier / deme er / ohne die behörige Ranzion / tausend Realen für sein Leben gebotten / gefangen. Von den Christen sind nicht über 20. Soldaten geblieben und verwundet worden / weshalben dieselbe des Abends die behörige Dancksagung Gott dem Herrn abgestattet / und ihre Freude mit Lösung aller ihrer Artillerie bezogen. Hierauff sendete der General Cornaro den Ritter Boliza nach dem Platz / denselben auffzufordern / die Belägerer wollten keine Antwort darauß geben / noch das Auffforderungs-Schreiben annehmen. Den 16. steckten die Belägerer die abehauene Türcken-Köpffe auff Picken / seigten sie / samt zwölff eroberten Fahnen / der Besatzung / und vernahmten sie zum andern mal zur Ubergab / bekamen aber zur Antwort / daß es noch nicht Zeit zu accordiren wäre / sondern zu sechten / und daß sie gemütht seyen / sich bis auff den letzten Bluts-Tropffen zu wehren / weßwegen der General Cornaro Ordre gegeben / daß man drey Batterien vergrößern / und die Stadt unauffhörlich beschiesen sollte. Denselben Tag fanden die Venetianer auff dem Gebirg / und in den Thälern noch viele todte Leichnam / und vernahme man nach der Hand / daß der Feind in der Verstärkung seiner Militia sieben hundert Mann gemisset. Den 17. in der Nacht traf man einen übergelauenen Türcken an / welcher berichtete / daß die Belägerer / als die Aufforderung geschehen / noch nichts von der vollkommenen Niederlag ihres Succurses gewußt / und deswegen so hochmüthig geantwortet hätten / und daß es ihnen an vielen Dingen mangelte.

Als man nun nach diesem mit starkem Schießen fortgefahren / und eine große Breche geleyet / stiegen die Auxiliar-Trouppen den 27. Septemb. darauß an zu stürmen / wurden aber repoullirt. Den 28. erstiegen die Morlaeken und Varenthische Bölsker besagte Breche / wurden aber auch wieder zurück getrieben / indem sich die Türcken sehr tapffer mit Schießen / Granaten und Steinwerffen / ja so gar auch ihre Weiber wehreten / und mit Palissaden vier Abschnitt gemacht hatten. Endlich wurde durch 350. Albaner in dem Platz / welche man durch einen gülden Angel zur Devotion gebracht / den Venetianern / Albanern / und Dalmatiern ein Thurn / und noch ein Posten angewiesen / welche daselbst mit gesamter Hand angefallen / und in den Pulver-Thurn eine Bombe geworffen / wodurch in die zwey hundert Menschen in die Luft gesogen / daß sich dann die Türcken in das Castell der Stadt retirirt / und sich noch immer defendiren wollen. Als sie aber gesehen / daß sie nicht Widerstand thun könnten / haben sie endlich den 29. dito capitulirt / und sind den 30. dito 700. Soldaten / mit ihren Säbeln / Köhren und Bündeln auff dem Rücken / samt sechs hundert Weibern und Kindern herauß gezogen / welche man eingeschif-

Und
bert
Besten
mühen

fer

1687. set, und in Albanien übergeführt. Selbigen Abend accordirten auch die Türken in der Obern Bestung/ Cornigrad genant/ und zogen den 1. Octobr. in 250. stark/ eben auff die Weise/ wie die andern heraus/ und wurden nach Albanien transportirt. Man hat darinnen 57. Metallene Stücke/ samit einer grossen Menge Munitiön/ und Bewehr/ allerley Gattung gefunden/ und sind in dieser Belägerung auff der Venetianer Seiten in tausend todt geblieben/ und so viel verwundet worden: Das also die Republic nach scharffer Gegenwehr/ innerhalb vier Wochen diesen importanten/ mit starken Mauern/ und Thürnen umgebenen/ und auff einer felsichten Höhe gelegenen Ort/ einbekommen/ welchen sie vor dem Anno 1572. vergebens belagert/ der auch sonst nicht neu/ wie dessen Namen wol anzeigen möchte/ sondern schon Anno 1373. von dem damaligen Bosnischen König Steph. Tuartko unweit vom Meer in Unter-Dalmatien/ zwischen Ragusa und Cattaro erbauet worden.

Sie lieget in dem Canal Cattaro, mehr nicht als drey Meilen von der offenbaren See. Ihr vornehmster Theil/ so umgekehrt achthundert Schritt im Umfang machet/ erstreckt sich gegen Osten nach dem Meer/ auff welcher Seiten keine Aussenwerke zu finden/ und die Mauern durch ein Erdbeben zerpalten worden. Hier sieht man fünf Thürne/ deren zwey bis auff die Helfte befestigt. Westlicher Seiten sind die Mauern nebst den zweyen Thürnen schadhafft und voller Risse. Gegen der See wird man noch eines Thürns gewahr/ welcher dem Bau ein Ansehen gibt/ so vorzeiten mit starken Mauern eingefasset gewesen/ um/ da die Unterstadt verlohren gieng/ sich in Sicherheit zu erhalten. Das Schloß/ Sulimanga benahmet/ welches an die Stadt gehencket/ und auff einem steinigten Grund lieget/ kan leicht von dem Hügel St. Veneranda beschossen werden/ welcher ebenfalls den verschanzten Thurn Kastapich bestreicht. Estigt theils auff lebendigem Stein/ theils auff mildem Erdreich/ allwo man eigentlich das Pulver verwahret.

Die Obere Bestung wird Cornigrad genant/ und lieget gegen Norden/ ohngefähr sechshundert und fünfzig Schritt von der Stadt ab. Sie ist ins vierckel gebauet/ und zwar so/ daß der eine Winkel auff Erde/ die andern drey aber auff Steinfels zu liegen kommen/ deren jeglicher mit einem starken Thurn versehen: Der sieben Schuh tieffe Graben/ welcher von dem Berg Slieti kan bestrichen werden/ begreift im Anfang nicht über zweyhundert und fünfzig Schritt. Sie ist auch vor dem Anno 1538. von dem Christlichen Generalen Grimani, Doria und Capello angegriffen und eingenommen/ auch mit Päpstlichen/ Kaiserlichen und Venetianischen Boleckern besetzt/ aber bald darauff Anno 1539. durch den berühmten Türckischen See-Räuber Barbarossa wieder erobert: Hernach Anno 1572. abermahl von den Venetianern/ wiewol vergeblich/ belagert worden.

1687. Der Capitän General Cornaro, welcher in dieser Belägerung nicht wenig Fatigue ausgestanden/ begab sich noch denselben Tag mit den vornehmsten Officieren in die Stadt/ und ließ in der Haupt-Mosquee/ welche Sr. Excell. dem Dalmarischen Herzogen Hieronymo, an dessen Fest-Tag die Stadt erobert worden/ dedicirt/ durch den Bischoff von Antivari eine solenne Mess halten/ und das Te Deum laudamus singen/ erklärte darauff den Hn. Girolamo Donato zum Proveditor des Plasses/ und eroberte das Castell Conopich/ und noch zwey andere.

Damit wir uns aber anjeto darüber nicht auffhalten/ wie die Morlacken inzwischen in Bosnien/ und gegen Clim, und der Orten außgelauffen/ wie sie viel Viehe/ und grosse Beuthe dadurch bekommen/ und unterschiedliche Sclaven eingebracht: sondern damit wir nun auch die siegreiche Waffen der Venetianischen Armade in Morea beschauen/ und was für eine herrliche Victorie sie daselbst unter den beyden Helden/ Morosini und Königsmarck erhalten/ so wollen wir uns dahin verfügen/ vorher aber dasjenige Schreiben/ welches der Herzog zu Venedig etliche Wochen zuvor an den König in Schweden/ wegen erstbemeldten Hn. General Königsmarck abgehen lassen/ mittheilen/ und war selbiges folgenden Inhalts.

Dem Durchläuchtigsten und Großmächtigen Herrn Carl/ von Gottes Gnaden der Schweden/ Gothen und Wenden/ etc. Hochgebohrnem König/ recommendirt sich Marcus Antonius Sultimianus, von Gottes Gnaden Herzog zu Venedig/ mit Anwünschung alles Betergehens.

In denen glücklich und vortheilhaftigen Suceessen bey der in den Morgenländern/ zu allgemeinem Dienst der ganzen Christenheit überstandener Campagne, hat der General Königsmarck einen ansehnlichen und rühmlichen Antheil gehabt/ dessen vorsichtige und tapffere Conduite sich dem grossen allgemeinen Concept, so man von dessen besonderer Erfahrung gehabt/ allerdings gemäß erwiesen/ um geben seine Meriten eine Widerschein auff Euer Königl. Maj. welche so genericus consentiren/ und eines so hochschätzbaren Beystandes dieses qualificirten Subjects, immittelst entbehren/ und denselben bey gegenwärtig so favorablen Conjunctionen/ zu Dämpfung des unerträglichem Hochmuths der Ottomanischen Barbarn überlassen wollen.

Gleich wie nun jettgedachten Hn. Grafens kräftiger Beystand/ mehr als jemals hiebevorder erfordert wird und nöthig ist/ um zu einem gewünschten End zu gelangen: als sind wir des Vertrauens/ es werde E. Maj. dero hohen Ansehens/ und gewöhnlichen Großmüthigkeit gemäß/ sich gefallen lassen/ gestalt wir auch bitten/ dem Hn. Grafen weiter zu verstaten/ in der Bestallung/ so er so rühmlich vertritt/ weiter zu continuiren.

Schreiben des Herzogs von Venedig an den König in Schweden.

1687.

„ Der brennende Göttl. Eyffer/welcher Euer
 „ Maj. Königl. Gemüth accompagnirt/ wird
 „ immerfort ansehnlicher in Ihnen leuchte/ und
 „ Sie dabey darthun/wie das die Ehre Gottes/
 „ und unsers Christlichen Glaubens mehr dann
 „ alles andere E. Majest. zu Herzen gehe. Bey
 „ Uns aber wird diese Obligation in stets wäh-
 „ rendem Andencken bleiben/ um derselben bey
 „ allerhand Begebenheiten/ mit aller erünkli-
 „ chen Zeltme. und cordialen Respekt jederzeit
 „ in der That zu begehen.
 „ Welchem nach Wir E. Königl. Majest.
 „ langwierige Gesundheit/ und alles selbstver-
 „ langende Gedenken anwünschen. Datum auff
 „ Unserm Herzoglichen Palatio, den 17. May/
 „ 1687.

Pest in Morea läßt nach.

Nachdem wir nun von diesem tapffern Hel-
 den Meldung gethan/ wollen wir anjese nach sei-
 nem Verweilungs-Platz/Morea abehen. All-
 hier war nunmehr die Flamme/ welche die Ar-
 mee mit einer bösen hitzigen Pestilenzischen Seu-
 che angesteckt/ gänzlich erloschen/ und wurden
 deswegen nicht nur zu Napoli di Romania,
 sondern auch an andern Orten/ ja in Venedig
 selbst/ Danc. Feste gehalten/ das diese verderbli-
 che Seuche aufgehört/ dabenebenst auch die
 Göttliche Barmherzigkeit inbrünstig anzusehen/
 die glückliche Waffen der Republic noch ferner
 zu segnen/ damit die Türcken aus ganz Morea
 vertrieben werden möchten.

Türcken wollen mit Venedig Fried machen.

Obnum wol bey dem Hn. Capitain General
 Morosini ein Türckischer Commissarius ange-
 langt/ welcher nichts anders im Befehl gehabt/
 als auff der Pforten Guthessen in Conferenz
 zu treten/ und einen Frieden zu bewerkstelligen/
 wurde doch selbiger von hochgedachtem Hn. Ge-
 neral mit diesem kurzen Bescheid abackeriget/
 das er keine andre O. die, als zu Fortsetzung des
 Kriegs habe/ und man nicht gewillet sey/ bey so
 glücklichem Fortgang aller Mit. Allirten/ die
 Siegs- Waffen niederzulegen; worauff wolge-
 meldter Hn. General/ nachdem er zuvor in Na-
 poli di Romania mit fünffhundert Mann die
 Besatzung verstärcket/ und viel Griechen und
 Albaner in Morea/ dem Venetianischen Staat
 zu dienen/ sich zu ihm geschlagen/ mit der ganzen
 Armade nach dem Golfo von Lepanto aufge-
 brochen/ um die daselbst liegende zwey Darda-
 nellen zu erobern: Welche Eroberung wir dann/
 nachdem wir zuvor dem geneigten Leser eine Be-
 schreibung des Lepantischen Golfo/ und der Stadt
 Patrasso, welche in nächstfolgendem Tressen bey
 etlichen Umständen erfordert wird/ werden mit-
 getheilet haben/ beschreiben wollen.

Beschreibung der Stadt Patrasso.

Es ligt aber Patrasso, als welche Stadt wir
 am ersten vor uns nehmen/ auff einer Höhe/ nur
 eine Viertel Meil vom Meer/ nächst einem ziem-
 lichen hohen Berg/ Nordwärts. Sie führte
 in den ersten Zeiten ihres Aufkommens den Na-
 men Aro, und zwar von dem Griechischen
 Stamm- Wörlein/ welches den Ackerbau bedeu-
 tet/ als worinnen sie die Griechen am ersten un-
 terwiesen. Nachgehends nennete man sie nach

dem Nahmen ihres Wieder- Erneurers Patra-
 eines Sohns Priami, und Enckels des Age-
 nors.

Die Einwohner führten stets einen schweren
 Krieg mit den Salaren/ von denen sie endlich
 zerstört worden/ und lang öde liegen geblieben ist/
 bis das Augustus bey Anfang seiner Regierung/
 als er sie zur Handelschafft wichtig/ und zur
 Schiff- Anlandung für gar bequem erachtet/ sol-
 che durch die Einwohner der benachbarten Städ-
 te wieder ins Aufnehmen gebracht/ und mit
 dem Titul Colonia Augustae Patrientis be-
 gabt.

Es ist diese Stadt ohn alle Widerrede an eben
 dem Ort/ wo der Römer ihre gestanden/gelegen/
 und ist glaublich/ das sie sich ehemals bis an das
 Meer erstrecket/ welches die in denen Feldern
 noch herum ligende Mauerwerke klärtlich dar-
 thun und bezeugen/ das an selbigem Ort nicht
 nur gemeine Häuser/ sondern auch prächtige Ge-
 bäue und Palläste müssen gestanden seyn.

Zu den Heydnischen Zeiten und bey damabli-
 gem Flor der alten Griechen seyn daselbst Gö-
 tzen-Tempel gewesen der Diana Laphoa, Jovis O-
 lympt, Apollinis, Bacchi Calydoneus. In der
 Bestung aber/ als welche an dem höchsten Orte in
 der Stadt/ welche so lange es in Türckischen
 Händen gestand/ allezeit einem Bey anvertrauet
 worden/ war der Tempel Minerva Panachaea,
 als Beschützerin von ganz Achaja; Es stund
 auch auff dem Markte ein Bildnis Mercurii
 und Vesta, welches den Einwohnern zum Ora-
 culo dienete. Nachdem aber diese Heyden-Gö-
 tzen verstummet/ und das Irlicht der Götter
 und Götinnen aufgeloschen/ ward auch diese
 Stadt zur Christlichen Lehre/ durch des H. Apo-
 stels Andrea Anweisung gebracht/ welcher auch
 unter Agao, dem damals zu Patrasso residiren-
 den Römischen Landpfleger/ seine Marter auf-
 gestanden hat; dem nachgehends eine Kirch auf-
 gebauet/ und in gleichem unter der Erden eine Ca-
 pelle/ welche die Griechen die Andreas- Schul-
 nennen/ gestiftet worden. Des H. Andreas Mar-
 ter-Kron erhielt auch zu Patrasso Herodianus,
 einer von den siebenzig Jüngern/ und Bischoff
 ged. Stadt/ welcher viel irrige Heyden- Schäf-
 fein zu der Christlichen Kirchen geführt/ und des-
 wegen gemartert worden.

Das zu dieser Stadt gehörige Gebiet hat unter
 denen Griechischen Fürsten den Titul eines Her-
 zogthums behauptet/ und ward selbige auff fol-
 gende Weise unter das Türckische Joch gebracht.
 Nachdem der Türck. Kaiser Mahomet II. An.
 1463. seine Reichs- Gränzen mächtig erweitert
 hatte/ sienge er auch an/ diese Stadt und Provinz
 von denen beyden Brüdern Demetrio und Tho-
 ma. so auß dem Geschlecht der Palaeologorum, und
 zu Fürsten und Despoten von den Griech. Kä-
 sern waren eingesezt worden/ zu fordern. Diese
 schlugen solches Begehren dem Türcken herabst
 ab/ zogen ihnen aber damit die große Türckische
 Armee/ deren sie nicht gewachsen waren/ über den
 Hals. Sie verliessen sich zwar auff Hüffe der

1687.

Ihre Störung wieder Erbauung

1687.

Eroberung Patra

Urbild der Stadt

Es ist als mit alhier markt

Bunlicher Stein

Wie Herodotus

Erst thum Patra

Wie die Stadt kommt

Christi

1687.

Christen / die aber zu spät anlangte. Inzwischen entzweyeten sich die beyde Brüder / und widersetzte sich Demetrius dem Thomas, und ergab sich dem Türcken. Thomas wehrte sich zwar unterschiedlichmal / allein es war alles gegen einer so grossen Macht umsonst und vergeblich / weswegen er seines Fürstenthums verlustig / und dem grausamen Feind zu erlösen gezwungen worden. Nahm also seine Zuflucht nach Rom / und überbrachte mit sich das Haupt des Heil. Andreas / welches von dem damaligen Pabst Pio dem andern / mit höchster Ehrerbietigkeit empfangen / und in eine von lauter seinem Marmel gebauete Capell gesetzt worden.

Es ist zwar diese Stadt zum öfftern wieder angegriffen worden / wie dann Victor Capello, General dieses Durchläuchtigen Staats / selbige Anno 1465. berennet / aber davon abgetrieben worden / auch Anno 1533. Kaiser Carl der Fünffte / Glorwürdigsten Andenckens / Solymannum daselbst bekriegt / und den Fürsten Doria zum General über seine See Armada gesetzt / und durch selbigen diese Stadt bezwungen / die ihm aber solgendes Jahr von des Solymans grossen Armee wieder entrissen / und dieser Raub Vogel in sein altes Nest eingesetzt worden : So fielen auch im Jahr 1645. Hieronymus Morosini, Capitain der Galeazen / welche den Succurs nach Candien bringen sollen / diese Stadt an / welche er auch eroberte / plünderte / und die Häuser in die Asche legte. Weils aber die Bestung eine noch allzu harte Nuß war / und er nicht lange Zeit sich aufzuhalten hatte / zog er wieder auf dieser angezündeten Stadt.

Sonsten ist in derselben nichts sonderliches mehr zu sehen / obwohln das Alterthum so grosses Wesen davon gemacht / ausser das in der dem H. Johanni, Georgio, und Nicolao gewidmeten Kirch vier Ionische Marmor Säulen gesetzt werden / wie auch ein Stein / welcher / wenn man ihn gegen einen andern reibet / einen bösen Geruch drey / oder vier Schritte herum von sich gibt / welches die Griechen für ein grosses Wunderwerk halten / und vorgeben / das Aegæus, als er den Apostel Andreas zum Tod verurtheilet / auff diesem Stein gefessen sey.

Heut zu Tag ist es eine Erzbischöfliche Stadt / welche über das Theil Morea gegen Westen / bis gegen Coron / zu gebieten / und hatte vormals dieser Bischoff den 32. Sitz in denen Conciliis, und werden auch bis in die tausend Kirchen in sein Erzbistum eingeschrenket.

Die Stadt ist heutiges Tages noch ziemlich volkreich / und möchten sich die Inwohner vier bis in die fünff tausend erstrecken / worunter die Juden den dritten Theil aufmachen / und vier Synagogen besitzen / da auch der Türckischen Moscheen sechs sind / in deren einer eine eyserne verguldete Kette hanget / welche der Türcken vorgeben nach / verursacht / das sie die Stadt / als sie solche den Venetianern wieder abgenommen / geplündert / in Meynung / die Kette wäre von

Geld / und mühen die Inwohner sehr reich und Wohlhabend seyn.

Sonst ist diese Stadt in der ganzen Gegend die einzige / in welcher die Griechen auf denen nahe beyliegenden Inseln mit den Engelländern und Franzosen Handlung und Gewerbe treiben / welche in Seyden bestehen / woron jährlich über drey hundert Ballen angebracht werden. Es wird auch von Patrasso Leder und Corduan noch um einen ziemlich wolfeilen Preis / wie auch Honig / Wachs / Wolle / und Käse abgehohlet. Die Bäume auff denen nächst gelegenen Bergen tragen auch Manna / welches aber die Einwohner nicht recht einzusamlen wissen. Citrouen wachsen allda zwey Fäuste dick / an welchen das inwendige süß / und kan man es wie einen Apffel genießen / aber der wenige Safft in der Mitte ist sauer. Es hat auch allhier schöne dicke Pomeransen / wie die Portugiesische / deren inwendiges bitter / der Safft aber süß ist. An Cedern / worauf man den Cedern Safft macht / hat es in gleichen keinen Mangel / wie auch an dem Wein / welcher aber den schwangern Weibern nicht wol bekommt. Endlich so ist die Luft um Patrasso nicht allerdings gesund / weils es ziemlich tieff ligt.

Wir eyles aber von Patrasso nach der zwölff Meilen von dannen entlegenen Stadt Lepanto. Diese wird vor diesem von einem Griechischen Wort / welches einen Schiffbaum bezeichnet / Naupactus genennet : Heut zu Tage nennen sie die Griechen im Land Epacta, die Türcken aber Einebacht. Ihr Lager ist in Livadia, nebst denen unweit von der Öffnung des von Lepanto benannte Golfo befindlichen Küsten / liegt noch ziemlich wol / rings um einen kleinen / einen Zucker. Nur ähnlichen Berge / auff welchem zu oberst das stärkste Theil der Vestung ist. Ehe man hin auff gelanget / muß man durch vier oder fünff Mauern : Wann man auff dem Meer dahin kommt / scheint es / ob liege sie an dem hohen Berg Nordwärts / sie ist aber durch einen Thal davon abgesondert / welches sie für dem Gebrauch des Geschützes sehr vest macht.

Als sie noch in dem finstern Heydenthum gewesen / sand man daselbst die Heydnische Tempel / welche Neptuno, Dianæ, Aroliz, Veneri, und Esculapio, zu Ehren auffgerichtet waren. Dieser letztere wurde von Phalyso, wegen grosser Augen Beschwörung / diesem Arzney Gott gewidmet. Der Abgott Esculapius, welcher in Epidaurio groß Wunder mit Heilung der Kranken erwiesen / erschiene der Poetin Anira im Traum / und kam ihr vor / als ob er ihr eine vollgeschriebene Schreib Taffel darreichte / selbige dem Phalyso zu überbringen / und ihm wieder zum Gesichte zu helfen. Als sie nun erwachte / sand sie die Schreib Taffel wirklich in ihren Händen. Hierauff begab sie sich nach Naupacta, und befohl Phalyso solche zu öffnen / und zu lesen / welcher aber dieses für unmöglich hielt / und deswegen anfänglich ihren guten Rath verachtete. Endlich da sie ihm von dem empfah

1687.

Handlung zu Patrasso.

Früchte und Gewächse daselbst.

Beschreibung Lepanto.

Tempel des Esculapii.

Eroberung Patrasso.

Uad Aufplünderung derselben.

Wunderlicher Stein.

Erzbis thum zu Patrasso.

1687.

genen Befehl sagte / fieng er an zu hoffen / Esculapio sande ihm vielleicht ein heilsames Mittel / und da er die Schreibrassel nahm / fühlte er gleich eine Genesung / und kunte sie recht wol lesen. Der Anyca gab er hierauff zwey tausend Stück Goldes / wie er solches in der Schreibrassel aufgezeichnet gefunden / das er es ihm solte / und ließ folgendes / zur Dancksagung einer solchen wunderbaren Genesung / dem Esculapio einen Tempel erbauen / von welchem aber heutiges Tages nichts mehr / als das bloße Andenken übrig ist.

Kirchen.

Wir schreiben aber von den Heydnischen Tempeln zu denen Christlichen Kirchen / worinnen die Griechen nicht mehr als zwey haben / nemlich in jeder Vorstadt eine / worunter die Kirche des Heil. Demetrii die vornehmste / darcin gleichwol nicht über hundert Mann gehen / und sind auch ihrer nicht gar viel / weil sie sehr übel gehalten werden; welches darzu den Erzbischoff gezwungen / sich nach Arta / einer Aearnischen Stadt zu verfügen / und den Lepantischen Erzbischoffs Sitz zu verwechseln. Die Tür-

Moscheen.
Synagoge.

ken haben sieben Moscheen / und die Juden drey Synagogen / derer es aber zu Lepanto nicht so viel als zu Patrasso gibt.

Haven.

Der allhiefige Haven ist sehr klein / und kan mit einer Kette beschloffen werden / weil er nicht einmahl fünfzig Werck Schuch weit zur Einfahrt / und fünfshundert im Umkreis hat / weßwegen dann nur mittelmäßige Barquen hinein fahren / welche bisweilen wegen des Wassermangels nicht wieder herauß können / sondern warten müssen / bis sich das Meer erhebet / zumaln es in diesem Golfo fast wie eine Ebbe und Flut hat / in dem des Morgens das Wasser zwischen der Enge beyder Schloffer hinein rauschet. Und ob schon ehemals dieser Haven das Raub-Nest des Weltberühmten Corsaren Dirac Bey gewesen / welchen endlich zu seinem Verderben / das Glück zum Capitain Bassa in dem Candianischem Krieg gemacht / so hat selbiger doch damaln den Haven mit sonderbarer Sorgfalt rein gehalten / welches bishero bey denen nachlässigen Türcken ermangelt.

Befestigung.

Die Befestigung ist noch der anjense sieghafften Republic, die solche vor denen Mohren timen hatte / ihr Werck / und wurde ihnen dieser Ort von dem Griechischen Regiment / deme er zinsbar / und zwar Anno 1408. von dem damaln regierenden Kaiser Emanuel / der nicht mächtig genug war / selbiges gegen die feindliche Anfälle zu beschützen / abgetreten. Welcher Durchl. Staat dann dieselbe in solchen Stand gesetzt / das sie denen Türckischen Anfällen Trost bieten können / wie dann Anno 1475. eine Türckische Armee von dreißig tausend Türcken nach einer vier monatlichen Belägerung / welche ihnen viel tausend gekostet / einen hödtlichen Abzug nehmen müssen. Es hat aber nachgehends Bajazeth der Andere sie mit hundert und fünfzig tausend streitbaren Soldaten zu Wasser und Land angefallen / und erobert.

So lang nun dieser Ort in Türckischen Händen gewesen / wurde dessen Beschützung einem Woywoden aufgetragen / nach welchem der Vornehmste der Emie / oder Zoll-Einnehmer war / deme man von allem / was aus dem Golfo came / von jedem hundert drey / als Zoll-Recht darzählen mußte / wofür er dem Groß-Türcken jährlich sechs tausend Piaster einlieferete. Die Wahren aber / so von hier abgeholt worden / sein Leder / Oehl / Toback / Korn / Reis und Gerste / wiewohl die Türcken den Europäischen Christen nicht vergönnen wolten / mit ihren großen Schiffen über die Schloffer hinauß zu fahren / sondern dieselbe nöthigten / mit denselben zu Patrasso zu halten / und ihre Barquen hinein zu senden.

Ausserhalb Lepanto gegen Osten / gibt es nächst dem Meer große Wasser-Quellen / die einige Pulver-Mühlen treiben / und sind hernach einem grossen Haus dienlich / allwo man den Corduan zubereitet / welcher ein Stück des Gewerbes in Lepanto ist. Diese Vöcke / welche bey zwölf grossen Abornen-Bäumen hinauffen / formiren einen gar annehmlich / süßlichen und lustigen Ort. Sonst ist die Luft hier gesünder als in Patrasso / wie dann auch die allhier wachsende Citronen / Pomeranzen / und andere Gewächse denen / so beruffenen Patrassischen Früchten aller dings gleich seyn.

Der Wein zu Lepanto soll nach vieler Aufsage / der beste in ganz Griechenland seyn / und werden die Fässer hier / wie auch in ganz Morea / und Athen gepichet / gleichwie es bey uns in Teutschland an etlichen Orten zu Erhaltung des Biers gebräuchlich ist. Dahero dieser Wein im Anfang den Fremdden / wegen des Pech-Geschmacks / nicht allerdings beliebt will. Dessen man aber bald gewohnt wird; so daß es noch wenig Türcken in Lepanto gibt / die sich des Weins / ob er ihnen wohl sehr verbotten / enthalten.

Nach der Beschreibung dieser zweyen Dertter wenden wir uns auch zu denen dorthin gelegenen Dardanellen / und dem Golfo die Lepanto. Diese sind zwey starke auff Klippen und Felsen gebauete Schloffer / welche den See-Haven bewahren / und liegen in denselben starke Befestigungen. Sie sind gegründet auff zweyen kleinen Vorgebirgen / davon eines / so auff der Seyten Morea stehet / von Strabone Promontorium Antinium, von dem gegen über stehendem Schloß Rhio genemmet wird. Alle beide Befestigungen sind in viereckiger Form auff einem sandigen Boden gebauet / zu denen ein Feind nicht näher / als auff zwölf welscher Meilen kommen kan. Gegen Mittag haben sie das Egeonische Meer / gegen Abend die Cezolarische Inseln / gegen Morgen sehen sie nach Patrasso / und gegen Mitternacht auff das Lepantische Meer.

Der enge Eingang des Golfo / welchen diese beyde Schloffer bewahren / begreiffet ungefehr hundert Schritt / obwoln des Golfo Länge sich über

hinn

1687. hundert Meilen erstreckt / welcher wegen der vielen Gegenden / so er anspült / verschiedene Namen bekommen / indem er von denen Alten Criasus, oder vielleicht Corasus (von dem zu Calydon sich selbst ermordeten Bacchus-Prester / dessen wir oben bey Patrasso gedacht) von Strabone Mare Alcyonium, wegen seiner Stille / von dem Sophiano Golfo di Pedras, vielleicht Patros, von einigen aber Corinthiacus Sinus, als welcher Stadt Ufer er benetzt/benahmet worden. Die Schiffeleute haben ihn auch nach Nigr. Aufsfage/Rive de la Dostode benennet; welche Namen denn alle zusammen mit dem Alterthum veraltet, so daß heute zu Tage nur der Name des Golfo di Lepanto bekannt ist.

Die zwey gedachte Dardanellen werden nur durch die Namen unterschieden / wie dann das auff das Achaische Vorgebürg gegründete Komelia, das andere aber Molicea betitelt wird. Sie sind beyde viereckicht/ und mit starcken Mauern verwahret/ mit grossen gegen die See aufgeworffenen Batterien: Und hat keines einigen Fehler an sich/ ausser daß sie auff einem sandichten Boden liegen / also daß man zur Zeit eines feindlichen Angriffes/ die Approchen oder Lauffgräben / ohne besondere grosse Mühe verfertigen kan. Ehe dessen sind alle / sowohl von denen Morgen als auch von denen Abend Ländern/ indem Golfo zu Engia verführte Wahren hier ankomen; bey heutigten Zeiten aber ist / wie schon gedacht / denen fremden Schiffen der Zutritt verboten worden. Dahero sich diese beyvorhabenden Handlung, Gewerben zu Patrasso bestsetzen/ und pflegen blos die Corsaren grossen Theils ihren Lauff dahin zu nehmen / auß welcher Ursach auch Lepanto das kleine Algier genant wird. Unter denen Einwohnern selbiger Geagend enthalten sich viel Mohren/die allda wohnsässig und verehlicher seyn/die eben so schwarze Kinder/ als die in Barbarien zeugen.

Nachdem der Kaiser Carolus V. Patrasso durch des Prinzen Dorix, seines Generals/sieghaffte Anführung (wovon oben gehandelt) bezwungen/ hat er auch diese Dardanellen belagert. Da dann Komelia, als welches mit Besatzung nicht zum besten versehen gewesen/ sich alsbald ergeben / und von den Spaniern aufgeplündert worden: Allein Molicea in Aetolien hielt sich etwas länger / jedoch aber / als sie eine Breche durch der Stütze ihnen noch ungewohnte Stärke in ihren Mauern gesehen/haben sie sich eines andern bedacht; allein es war zu spät / indem es die Spanier mit stürmender Hand ritterlich erobert/ die so halbstarrig sich wehrende Janitscharen/ in 300. an der Zahl niedergebauen/ und nachgehends dieses Raub/Nest geplündert/ da es dann ungemeyne Beuthe geseset. Allein sie waren kaum eine Jahres-Frist in der Christen Händen gewesen / als sie durch Solyman schon wieder unter das Türckische Joch gebracht worden.

Aber gnug von der Beschreibung dieser er-

meldten Derters; wir wenden uns nunmehr zu ihrer Eroberung. Ist demnach zu wissen/daß eben zu der Zeit/da man mit Schmerzen vernommen daß die leidige ansteckende Seuchen in erliche eroberte nahmhaffte Plätze in Morea eingeschlichet/ wodurch/ wann sie länger angehalten hätte/ die Kräfte der Venetianischen Armada merklich würden enervirt und geschwächt worden seyn. Gott der HErr setnen Segen ganz wunderhätiger weise über dieselbe triffen lassen / indem er dem Bürg-Engel befohlen/ sein Schwerdt in die Scheide zu stecken/ und derer für die Ehre seines Namens streitenden Christlichen Soldaten fürhin zu schonen.

Nachdem nun die Contagion gänzlich aufgehört / und nunmehr der zu Reimigung erlicher Galeeren gesetzte Termin/wornach jedermänniglich gefesselt / zu Ende gelauffen/ hat Sr. Excell. der Hr. General Morosini, einen feyerlichen Tag/als den 10. 20. Julii/welcher eben auff einen Sonntag gefallen/ angesetzt und bestimmt/an demselben Ort dem Allerhöchsten die schuldige Dancksagung / mit Anstimmung eines Te Deum laudamus abzutragen; nach dessen Vollendung man schleunig Kriegs-Rath gehalten/was nunmehr vorzunehmen seyn möchte/worinnen dann einiger Zweifel vorgefallen / ob es besser wäre/nach Dalmatien zu gehen/ oder in Morea zu agiren? Bey dem ersten war weiter nichts/als die Gewinnung des bekandten Castello nouvo hier aber die völlige Conqueste, und Eroberung der Insel Morea zu hoffen. Biewol nun beydes die Pest / so noch in verschiedenen Plätzen dieses Königreichs griffte/als auch die grosse Macht / so der Feind zusammengezogen/ und der Armada das aufsteigen verwehren zu können/billich von diesem Vorhaben hätte abwendig machen sollen / so hat doch Gott dem Hn. Feld-Marschall Königsmarck gleichsam in den Sinn geleyet/wie/ wann/und wo das Werk anzugreifen seyn möchte. Erstlich eräugete sich ein schwarzer Punct/wegen des Aufsteigens/indem solches unter Patrasso geschehen solte/woselbst der Feind in 12000. stark mit guter Resolution/der Venetianer erwartete. Wegen dieser Aufsteigung war Hr. Graf Königsmarck einer ganz andern Meinung/als der General/Capitain Morosini, welcher ihn zu sich in seine Galeern genommen. Nachdem sie nun eine gute Zeit einander Obstat gehalten / fielen endlich seine Excell. des Hn. Grafen angeführten raison bey/und geschah hierauff das Debarquement und Aufschiffung/gerad gegen einem Morast über/ ganz glücklich/ so daß man von dem Feind kein Nachtheil oder Schaden / als auff beyden Flanquen zu besorgen hatte/worgegen aber auch schon gute Vorsehung gethan worden.

Als nun solcher gestalt die Descente, oder Aufsteigung geschehen / fielen abermals eine grosse Differenz zwischen Sr. Excell. dem Hn. General/Capitain/und mehr gemeldtem Grafen Königsmarck vor: Jener wolte/man solte unaufge-

1687. Morea ist nach.

Ein Dankfest demwe- gen wird gehalten.

Kriegs-Rath wird gehalten.

Differenz zwischen dem General Morosini und dem Grafen Königsmarck.

1687.

Namen derselben.

Andere malige Er- berung.

ist in



1687.

setzt erstlich die Belagerung entweder Patrasso oder des Castells Lepanto vornehmen. Dieser remonstrirte hingegen die Unmöglichkeit dieses Vorschlags / ehe und bevor man den Feind auf dem Feld geschlagen. Weils aber diese Resolution dem Hn. General Capitan allzu gewagt vorkam/indem/so zu sagen/ die dreijährige Conquesten und Eroberungen auff die Spitze gesetzt würden/ und in einer Stund verlohren gehen könnten/ so wolte er sich ganz nicht darzu bereuen lassen / und zwar um solches so viel weniger/ weiln das Volk von seinen Galeern weggehen/ und einen Umschweiff von zehen Welschen Metallen machen müste. Endlich aber approbirte und billichte er des Hn. Feld Marschalls Meinung/ und solches mit diesen Worten : Monsieur, weiln anjese unser Glück und Unglück auff Eurer Conduite und guten Anführung beruhet/ so überlasse ich euch die gänzlich Vollmacht/ alles zu Lande zu dirigiren und zu führen/so/ wie ihr es zu verantworten gedencet. Auf welche Vollmacht der Hr. Feld Marschall die nöthige Ordre der ganzen Armee zum Aufbruch gegeben.

Aufbruch der Armee.

Es würde aber zu weitläufftig fallen/ alle dabey vorgegangene Umstände anzuführen; Mit kurzer Nachdem die Armee die ganz Nacht durch viel schmale Moräste und Gebirge marchirt/ kam sie in eine Ebene / welche zur Linken einen Morast/ und zur Rechten etwas Gebirg behielt. Der Hr. Feld Marschall besorgte auß vielen Ursachen nichts mehrers / als daß der Feind die Batterie aufschlagen würde / allein derselbe suchte selbige mit nicht geringerer Begierde/ als er. Hierauf erfolgte dann/ daß/ als der Feind der Venetianer Anmarch von weitem gewahr wurde / derselbe sich alsbald zum schlagen fertig machte / sich vor seinem Lager erstlich in Schlacht Ordnung stellte / und darauff gegen die Venetianische Armada anmarchirte.

Schlacht Ordnung der Christlichen Armee.

Die Ordnung der Christlichen Batterie war diese: Den rechten Flügel nach dem Gebirge zu hatten die Lüneburgische/ welche mit ihren Spanischen Reutern wol versehen waren. Auff dem linken Flügel/ als gegen dem Morast zu / waren die Königsmaerckische Dragoner und Reuterey; in der Mitte der Rest von der Armee / welcher mehrentheils in neuen Troupen bestund; doch hatten diese letztere vor sich die Slavonier / welche gleichsam zur Avantgarde dicheneten. In solcher Postur erwartete man des Feindes.

Angriff der Venetianer.

Unter dessen marchirte der Hr. Feld Marschall Königsmaerck durch die Oberstrasse eines Hügel mit wol ordinarren Squadronen gegen den Serastier/ welcher zehntausend zu Fuß/ und vier tausend zu Pferd starck war/ welche aber/ die Venetianer zu bewillkommen/ von ihren Pferden abgestiegen waren/ Wüthler. Zeit avancirte auch der Hr. Generalissimus Morosini mit dem leichten Schiffes Gezeug/ ruirte mit den Stücken eine Batterie und vertrieb darauff zwo Troupen feindlicher Reuterey. Da er dann an selbigem Ort die Mariniers auch ans Land setzen/ und solchen Posten neben zweyen Metallenen Stücken völlig

erobren lassen. Durch welchen Succels der Serastier/ auß Veyforgen/ man möchte ihm von dar auß in den Rücken gehen/ bewogen wurde/ mit zornigem Muth/ und großem Geschrey die Armee unter dem Hn. General Königsmaerck von vorne und von der Seyten anzufallen/ und derselben nach gegebener Musqueten. Salve/ mit den Säbeln in der Hand ganz verzweiffelter Weise einzubrechen. Es wolten ihm aber die Ultramontaner/ und die alten Braunschweigische Regimente/ so unauffhörlich Jener gaben/ nichts weichen : Hierauff setzte die Venetianische Reuterey unter dem Marquis Corbon mit solcher Tapfferkeit in den Feind/ daß sich der Sieg also bald auff die Christliche Seiten lenckete/ und die Türcken in höchster Eyle und völliger Verwirrung sich auff die Flucht begaben : In welcher Action der Capitan General den Hauptmann Negro mit den Freywilligen nach der Vorstadt von Patrasso commandirt/ bey deren Ankunfft/ und auff das Jubel/ Geschrey der Christlichen Land und See Armada/ die in der Stadt liegende Türcken voller Angst und Schrecken dem Empel ihres stehenden Lagers solgeten / und also den Venetianern eine Vestung überließen / welche in denen vorhergehenden Seculis wol ganzen Armeen der mächtigsten Potentaten gung zu schaffen gegeben hat.

1687.

1687.

Eroberung Patrasso.

Zeit der Venetianer hier vor.

In dieser Schlacht sind auß Venetianischer Seiten etwa 150. geblieben/ aber wol eine große Menge verwundet worden. Hingegen seynd auß feindlicher Seiten 700. theils todt geschossen/ theils beschädigt / auch dabey/ nebst vierzehn Feld Stücken/ die Haupt Standarter erobert worden.

Eroberung der Vestung hier vor.

Als solches Glück die zurück gelassene Christliche Flotte vernommen/ hat sie resolvirt/ zwische die Dardanellen mit reichlichen Schiffen einzudringen; allein wie die Besatzung in Melicra das donnern der Stücke gehört/ anbey auch die Flucht des Serastiers/ und der Venetianer Sieg ersahen/ und vonder Eroberung Patrasso benachrichtiget worden/ geriethe sie in eine Verzweiffelung / und kunten also in der Eyl kein sicherers Mittel/ als die Flucht erwählen/ denen ohne sonderliche Mühe hindringenden Christen einen ganz unverhofften und ungläublichen Vorrath von allem/ was zu Verfehung einer wackern Bestung erfordert wird / samt einer ziemlichen Anzahl Gefangenen hinterlassend/ ohngefehr in der fünfften Nacht Stunde / kam diese Zeitung an den Generalissimus Morosini, welcher dan für rathsam erachtet/ das Lager/ so in Patrasso war/ zu verlassen/ und sich mit der ganzen Schiff Armada auffzumachen/ damit er sich bey anbrechendem Tag vor dem Schloß Romelia sehen lassen möchte / von dannen sich der Mahomet Vassa mit der Flucht weg begeben/ nachdem er zuvor Feuer in das Pulver gelegt/ welches zum Theil die Vornauern gegen dem Meer zu des gedachten Schloßes Romelia üben hauffen geworffen.

Eroberung hier vor.

Eroberung Lepanto.

Auff solchen glücklichen Fortgang/ entschlosse sich der Capitan General den Lauff des Sieges zu verfolgen/ und mit seinen Schiffen nach Lepanto

panto

1687.

panco zu segeln welche Befestigung ein Wunder Gebäu ist/ und manche Christl. Armee die solche vor diesem vergeblich belagert/ consumirt/ und zu Schanden gemacht hat. Als die Besatzung solche Annäherung gesehen/ und den glücklichen Success gegen den Serastier/ Patrillo, und beyde Dardanellen vernommen/ war sie auff keinerley Weise zu bereden/ das Gewehr anzugreifen/ sondern folgerte in solchem Schrecken denen andern/ und nahm mehr nicht mit sich/ als was jeder in solcher Eyle/ Angst und Confusion von seinen leichtesten und kostbarsten Sachen ergreifen konnte. Hat also Gott der Durchleuchtigen Signoria zu Venedig einen solchen herrlichen Sieg/ und innerhalb 24. Stunden vier importante Befestungen/ sampt hundert und sechs/ mehrtheils Metallenen Stricken in die Hand gegeben/ wobey eine grosse Quantität an Munition und Proviant/ wie auch vierzig Corfar/ Jusen erobert/ und hierdurch alle in dieser Gegend herum liegende Inseln der bisherigen Schwermuth entlediget/ auch die Pabstlich/ und Spanische Küsten vieler Streiffereyen nunmehr entlediget worden.

Zetung zu Venedig hiervon.

Diese glückliche und erfreuliche Zeitung hat eine expresse hierzu abgefertigte Felueque nach Venedig überbracht/ da zum Überbringer der Obrist/ Wachtmeister/ Nicolo Rossi Valerani, benennet/ welcher dardent 10. Aug. vormittags gegen 10. Uhr daselbst angelangt/ und hatte er die Felueque fernen mit 5. Türckischen Fahnen/ und hinten mit denen 3. eroberten Ross/ Schweiffen aufgeseheret. Der ganze Adel/ welcher eben im grossen Rath versamlet war/ erblickte diese Ankunfft/ und deuteten es für ein Zeichen einer herrlichen Victorie/ wie sie auch an sich selbst war/ aus. Die Begierde/ hiervon Nachricht zu haben/ war bey ihnen so gross/ daß sie nicht mehr rathschlagen wolten/ ehe und bevor sie mit dieser verhoffentlich erfreulichen Zeitung erquicket würden. Daher der Doge, samt der Signoria sich in Neben-Saal begeben/ und was zu thun/ berathschlaget/ bald aber mit höchster Vergnügung der ganzen Versammlung beschloffen/ daß diese neue Siegs-Zetung in aller Benachrichtigung in dem Collegio sollte abgelesen werden/ welches dann auch geschehen/ da dann die Felueque, nachdem sie ihre Brieffe auff dem St. Marcus-Platz aufgeliessert/ und die fünf Fahnen/ und drey Rosschwänze nach dem Bazarah/ um daselbst die gewöhnliche Quavantine zu halten sich gehalten.

Freude hierüber.

Die Freude der Stadt hierüber kan nicht genugsam beschrieben werden/ und kunte sich das Volk/ bey Ankunfft der Felueque an dem Port sich nicht enthalten nach dem Platz alla viva, so gegen das Collegio über/ zulauffen/ und einmüthig anzustimmen: Viva St. Marco, Viva Venetia: Sobalden die Brieffe abgelesen waren/ gieng der Doge/ und die ganze Signoria in die S. Marcus Kirche/ und ließ das Te Deum laudamus singen/ worbey sich die Trompeten und Paucken lustig hören ließen/ alle Glocken wurden geläutet/ und auff dem Marcet etliche kleine Mörfel/ auff

den Schiffen aber die Stücke losgebrandt.

Damit auch die Preißwürdige Tharen des Capitain-Generals Morolini durch sein Alter/ oder Vergessenheit aufgeloßet werden möchten/ hat man im Rath beschloffen/ daß die von ihm eroberte Haupt- Fahne/ um die Pferd- Schweiffse in dem Wappen- Saal aufbehalten/ ihm aber in dem Saal der Zehener eine Ehren- Säule mit einer eingegrabenen Inscription/ und unterschiedlichen Lob- Schrifften auffgerichtet werden sollte. Den Hn. General Graf Königsmarck hat man auff fünf Jahr weiter hinauß angenommen/ und ihm die vorige Bestallung mit einem Zusatz von sechs tausend Ducaten gebessert/ daß sich also dieselbe auff vier und zwanzig tausend Ducaten erstrecket. Seine Durchl. den Prinzen von Braunschweig regalirte man mit einem Kleinod von 4000. Ducaten/ und den Prinzen Turenne mit einem von Edelgesteinen reich verfertigten Degen von 2400. Ducaten: Der Marquis de Corbon wurde mit der General- Major Stelle der Battaglia versehen/ nebst Vermehrung 800. Ducaten. Damit man aber auch seine Dankbarkeit gegen Gott bezeugen möchte/ wurde zu Kirchen und Stifftungen auch eine erkleckliche Summa deputirt. Die übrige aber/ so sich tapffer erwiesen/ nach Standes Gebühr mit güldenen Ketten beschenket: Der Capitain/ so diese erwünschte Zeitung gebracht/ empfing 400. Ducaten/ und seine Vortts- Knechte jeder zwölff Zechinen.

1687.

Belohnung der Tapfferkeit.

Und damit auch der Abend dieses glücklichen Tags/ der mit einer so Freud- erfüllten Zeitung diesen Staat und Stadt beseliget/ nicht ohne Freud- Bezeugungen hinstreichen möchte/ so wurden auff dem Arsenal etliche alte Baranen auff den Marcus- Platz gebracht/ und in zierlicher Ordnung/ samt einer grossen Anzahl erhöhter Pechkränze disponirt/ auch viel Pech- Tonnen herbey gebracht/ und so dann alles zugleich angezündet. In der Mitte des Platzes waren ein hundert und dreißig kleine Feuer- Mörfel/ welche zu unterschiedlichen mahlen gleichfalls los gebreñet/ und von dem Volk ein allgemeines Vivat bestimmet worden. Das Campanile war mit unzähllichen Laternen und Lampen auff das artigste gesetzeret/ und bey sinkender Nacht ein heller Tag auff dem Platz durch der Jackeln Menge gemacht/ wobey dann auch die Trompeten/ Paucken/ und Glocken nicht stumm waren. Ja es wurde auch die nachfolgende Tage mit solchen Freuden- Bezeugungen angehalten/ und schiene das Volk für Freude fast außer sich selbst zu seyn/ indem sie nicht nur auff den meisten Plätzen der Stadt Freuden- Feuer angezündet/ sondern so gar auch nüssliche Sachen verbrennet.

Freuden- Feuer angezündet.

Dieses ist also der eigentliche Verlauf des in Morea mit dem Serastier gehaltenen Treffens/ und darauff erfolgter Eroberung der importanten Befestungen Patrillo und Lepanto, nebst den beyden Dardanellen. Weil uns aber noch eine andere Italiänische Relation zu Handen kommen/ haben wir solche auch hiemit in

1687.

Anderwärts
tliche Be-
schreibung
des wider
die Tür-
cken in Mo-
rea erhal-
tenen
Siegs/ und
Eroberung
Patrasso
und Lepan-
to.

unserer Muttersprach den carceusen Lesern mit-
theilen wollen / und ist dieselbe folgenden In-
halts.

Die Göttliche Allmacht hat durch ihre un-
endliche Barmherzigkeit augenscheinlich erwie-
sen/ daß sie allein vermittelst ihrer kräftigen Mit-
wirkung/ durch die Signiß des jesigen Kriegs
der Christenheit/ und die Einigkeit der heiligen Al-
lianz vorgenommen/ die große Barbarische Ge-
walt der Türcken unterzudrücken/ als welche ihr
Vertrauen auff ihre Hochtragenheit stellend/ sich
die ganze Zeit über der Willführ des Glückes ü-
berlassen: Und ob man gleich geglaubet/ und ge-
fürchtet/ es würde die in denen eroberten Plätzen in
Morea/ und in etlichen Schiffen der Armada ein-
gerissene böse Senche die Waffen/ Handlungen
auffchieben/ und die tapffere Verrichtungen der
Venetianischen Kriegs-Helden hemmen/ wo nicht
gar von einem weitem Erfolg abwenden: So
erkennt man doch die wunderbahre Beyhülffe
des himmlischen Segens/ indem die Armada
von weiterer Ansteckung bewahret worden/ und
man nach verfloßnen Termin zu nochwendiger
Reinigung der Luft/ und gehaltenem Quaran-
tain, an dem Tag unsers Erlösers seinen aller-
heiligsten Namen mit Lob und Danck Stimme/
wegen vollkommener Gesundheit/ und völliger
Befreyung ersuchen können/ daß durch seinen
Gnaden- Einfluß die embsige Venetianische
Waffen beglücket werden möchten.

Weil nun von der Klugheit/ und Heldeumü-
thigen Tapfferkeit des Capitain General Procu-
ratorn, Francisci Morosini, mit völliger Bey-
stimmung anderer Commandirenden beschloß-
sen war/ sich zu einer Belägerung fertig zu ma-
chen: als gieng die endliche Entschloßung/ den
21. Julii dahin/ daß man mit völliger Flotte an
dem Ufer vor Patrasso, allwo man sich den ersten
Hauptstreich zu thun vorgenommen/ präsentir-
ren sollte.

Hier wolte auch Gott die Waffen/ welche
man um seiner Ehre willen entblöset/ segnen:
Dann obwol der Seraskier von Morea/ mit ei-
ner grossen Macht unter Patrasso stunde/ auch
zween andere Bassen/ nemlich Grifwemer
Mehemet von Molirea und Mustapha in Ro-
melia, zwey abgesonderte Lager zu Schutz und
Berthädigung den Dardanellen geschlagen/ so
fande sich doch die Ottomannische Nachlässigkeit
durch die Stärke der Galeen-Ruder/ und Ga-
leassen/ nebst denen zum Schein vorgenommenen
Ansladungen betrogen/ und wurde der Feind ge-
nöthiget/ mit grosser Ungelgenheit in den Waffen
zu stehen.

Endlich aber ward/ auff kluges Gutdüncken
des Grafen von Königsmarck/ die Gegend des Pa-
trassischen Ufers zur Ansladung am müsslichsten
befunden/ ungeachtet der ihnen vorgemachten
Lauffgräben/ welche mit starken Batterien ver-
sehen waren.

Nachdem nun selbstae auff's sorgfältigste an-
gestellet/ ward in aller Eyl der Anfang gemacht/
das Volk an das Land zu setzen/ indem man auf

nichts anders bedacht war/ als eben zu dieser Zeit
dem Feind eine Schlacht zu liefern: Solches
geschah mit gutem Glück/ indem ein ansehnli-
ches Corps, welches zur Rechten herben eyle-
te/ selches Vorhaben zu hintertreiben/ von den
Ultramarinern selbst zurück getrieben ward.

Indem nun dergestalt der erste Paß/ als ein
gewisser Vorbott des nachfolgenden Glückes/ be-
festiget war/ setzte man unserer Seits dieses Ab-
sehen fort/ den Seraskier ohne Verzug zu schla-
gen/ ehenech seine Macht versamlet/ oder die
größste von Romelia zu ihm übergeschifft
wäre.

Der General im Golfo Sanudo hatte Dr-
dre/ mit sieben Galeern der Edlen Baleni, Venier,
Badoli, Nani, Folcari, Ovia, und Zantiata,
des Ritters Siguvo, in die Castelln einzulauf-
fen/ mittel weil der Banditen-Führer Pisani mit
seiner Flotte nur auff der Seiten canonirte/ da-
mit die andern desto sicherer einlauffen möchten.
Der General-Venitiant/ des Admirals Morosi-
ni Vetter/ war besetzt weiter zurücken/ um das
Zeichen zum Ausbruch zu geben/ dessen Vorha-
ben sowol von statten gieng/ daß er nicht mehr als 2.
Canonen/ welche 150 Pfund sühreten/ rüchren/ und
einen schlechten Verlust an etlichen Ruderknec-
ten erleiden dürfte. Eine solche unverhoffte An-
kunft der Galeern in einem Golfo/ bey dem sich
in etlich hundert Jahren keine haben blicken las-
sen dürfen/ und da der Feind selbst nicht vermuthet/
daß jemand das Hers haben würde/ all-
durchzudringen/ verursachte eine unbeschreibliche
Bestürzung/ zumal da sie die so feste und ge-
fürchtete Dardanellen überwältiget gesehen.

Unterdessen ward den 23. Julii Abends der
March von dem erfahrenen General Königsmarck
durch die Oberstrasse Della Colina, ne-
benst denen Provediteurn, Sr. Zorzi Ben-
zoni, Sr. Danicul Dolfini, und Sr. Girolamo
Prioli vorgenommen/ welcher sich auff den
Beystand der Cavallerie/ so dann auff die Ar-
tillerie/ und letztlich auff das gungsame Proviand/
und Munition/ nebst der guten Ordnung der
abgeredeten und verglichenen Battallonen ver-
lassend/ dem Feind näherte/ der sich zehen tausend
zu Fuß/ und vier tausend zu Pferd stark befand/
und herab rüchte/ seinen Gegener zu suchen/ wo-
durch dann der General-Capitain selbst Gelegen-
heit nahm/ mit einer leichten Flotte dahin zu
gehen/ allwo man die Galeassen angebracht/ eine
Batterie niederzuschossen/ und zwo Troupen
feindlicher Reiter auß dem Graben zu treiben/
dannhero liessen sie unter der Obern Aufsicht
des Capitains Negro eine Squadron der
Schiffleute/ und der Freywilligen diesen Posten
zu besetzen/ aufsteigen/ denen zwey Metallene
Stück folgten/ wodurch zu Eroberung des Pla-
ses ein guter Anfang gemacht worden.

Durch diesen Erfolg befand sich der Seras-
kier genöthiget/ den Streit hefftiger fortzusetzen/ un-
trieb/ auß Besorge/ daß man ihn nicht hinter-
verts angreifen möchte/ die seinige/ voll Eyffer
und Tobsucht/ so wol von vornen/ als neben der

Seiten/

1687.

Seiten/ zum Angriff an/ nach einig und allen darauff verlassend/ daß er den Unserigen an Macht überlegen wäre.

Nachdem nun die erste Salven mit Musqueten geschahen/ griffen sie verzweifelt zum bloßen Gewehr und zu ihren Säbeln/ es wurde aber die erste Furie von den Ultramarinern / und Alt-Braunschweigerischen Regimentern/ mit unerschrockenem Muth/ und fast geschlossenen Gliedern aufgehalten. Hieranff schwenkte sich die Reiterey/ unter Anführung des tapffern Marckgrafens Corbon, mit solcher Herz- und Muthhaftigkeit/ daß sich der Sieg/ vermittelst Göttlicher Gnade/ zu den Christlichen Waffen neigte/ so daß die Türcken bald in unmordensliche Verwirrung gebracht worden/ und sich mit zerrissenen und zertrenneten Gliedern in eine schändliche Flucht begeben haben.

By solcher Beschaffenheit ergriff der vorsichtige Capitain General die Gelegenheit / und ließ den Capitain Negro gegen die Vorstadt vor Patrasso rücken / allwo in solcher höchsten Bestürzung / welche durch das Jubel- und Geschrey zu Wasser und Land noch mehr wuchs/ und zunahm/ die auff's äusserste erschrockene Türcken auf denen Mauern dem Exempel des Serastiers nachfolgeten/ und eine so treffliche Bestung/ welche in vergangenen Jahrhunderten ganze Armeen der mächtigsten Monarchen ohne Frucht schweisend gemacht/ dem Waffen- Glück der Sieger zur Außbenne überlassen.

Mit eben dergleichen Furcht und Schrecken wurden die in dem Castell liegende Türcken/ als sie die Armee flüchtig und zerrirenet gesehen/ erfüllt / und weil sie durch die wunderherrliche Resolution des Capitains im Golfo Sanudo mit Stücken hart beschossen worden so verließen sie selbiges/ ob schon überflüssig versehenes/ und befestigtes Schloß / welches von dem vorsichtigen Eyffer gedachten Hn. Sanudo mit Garnison besetzt wurde.

Um 10. Uhr in der Nacht kam obgemeldter Capitain zum Hn. Generaln- Capitain Morosini, und unterredete sich mit ihm/ welcher dann für nöthlich hielt/ daß man die Quartiere in der Vorstadt zu Patrasso verliesse/ und sich mit der völligen Schiffs- Flotte auffmachte/ bey anbrechendem Tag vor der Bestung Komelia zu seyn/ allwo sich der Mahometh Bassa mit sechs tausend Mann aufhielt. Dieses verursachte/ daß auch dieser sich in eine schimpffliche Flucht begab / nachdem er vorhero die Munition in Brand gesteckt/ worüber unversehens ein Theil der Haupt- Mauern/ da sie gegen das Meer siehet/ eingefallen.

By einem so wunderfalsamen Aufgang wolte der General- Capitain den Lauf des Sieges nicht stillstehend machen/ sondern ließ mit gespannten Segeln nach der wunderbar gebaueten Bestung Lepanto, welche in vorigen Zeiten ganze Armeen durch eine unnosst vorgenommene Eroberung verzehret. Die Besatzung dieses Orts/ sampt der ganz umliegenden Gegend war über

der betriben Verwirrung in so grossen Schrecken gerathen/ daß sie sich/ nebenst den Einwohnern hinweg stahen/ und ihr Leben/ nebst den kostlichsten/ und zum tragen leichtesten Sachen/ in Sicherheit brachten.

Auff solche Weise wurde durch Göttliche Schickung des Serastiers stolzer Hochmuth wiedergeschlagen / welcher Sporenstreichs mit denen noch übrigen Trouppen nach Corintho geeilet / und wurden also die ruhmwürdige Fahnen des sieghaftigen Löwens auff vier überauff wichtige Bestungen innerhalb 24. Stunden / gepflanzt und aufgesteckt / und wie die Zahl der Todten und Verwundeten auff unserer Seiten fast nicht gespühret ward; also ist hingegen die Niederlag der Türcken/ und die Menge der Beschädigten/ und der gemachten Sclaven desto grösser. Ausser denen Feld- Stücken zählet man acht Stücke des Serastiers / und sechs von dem Mustapha / nebst einem guten Theil der Besetze. Über dieses alles zieret solchen Sieg die eroberte Haupt- Fahne/ sampt dreien Ross- Schweiffen.

Mehr kunte die unvergleichliche Anführung des General- Capitains Morosini zu diesem Sieg nicht beysteuern: Mehr kunte auch nicht von der bezeugten Tapfferkeit des Generals Königs- marks/ als einer solchen Person/ bey der sich alle ruhmliche Eigenschaften eines klugen und tapffern Generals versamlet/ erwartet werden.

Der General und Fürst von Braunschweig hat auch nicht geringere Proben/ als in andern vorgegangenen Actionen gethan; Deme seine zu Herrschaftigkeit auffgemunterte Völcker nachgeeyffert.

Mit Ehren haben sich imgleichen geschmückt der Hr. de Turenne die Edlen Proveditori, nebst denen Edlen Hn. Giustiniano Ripa, Sr. Alvise Sagedro, Sr. Pietro Marcello, und Sr. Gioleppe Maria, Marchese Melilupi, Volontair, sampt denen Sargenti Maggiori, Nicolo, Gaspardis, und Lauro di Adria, wie nicht weniger der Capitain Pompei, der Capitain Maliano und der Rittmeister Media.

Derer/ so wol/ im Feld/ als auff den Wällen eroberten Canonen seynd hundert und sechsig Stücke / alle von Metall / nebst einem grossen Vorrath an Kriegs- und Mund- Provision/ sonderlich von Korn und Meel zu Lepanto, so alles in Christlichen Händen.

Von eben dieser Niederlag der Türcken in Morea/ und Eroberungen der beyden Bestungen Patrasso und Lepanto durch die Venetianische Waffen/ haben wir nicht unterlassen wollen/ auch folgenden curieusen Bericht eines Franzosen anhero zu setzen/ und verhält sich damit/ wie folgt:

Man kan sich über den glücklichen Progreß der Venetianischen Waffe in Morea nicht gnugsam verwundern / und ist der Vortheil / den diese Durchläuchtige Republic erhalten/ um so viel desto grösser/ weil derselbe innerhalb 24. Stunden/ gegen eine viel stärkere und viel vortheilhaftiger gelegene Armee ist erfochten worden. Nicht

1687.

Nochmal,
gerichtet
von der
Niederlag
der Tür-
cken und
Eroberung
Patrasso

1687.
und Lepanto
durch die
Venetianische
Waffe.

lang vorhero/ als die Venetianer von Cimno aufgebrochen/ hatte sich ein Türckischer Aga unter der Republic Schutz begeben/ welcher berichtet/ daß die unglaubige Armee in zwölff tausend Mann bestünde/ und bey Patrasso campirte/ und noch eine andere bey Misitra hätten. Hingegen waren die Venetianer nicht stärker/ als sieben tausend Musquetierer/ zwölff hundert Drago- nier/ und ohngefahr so viel Slavonier: Die Päpstliche und Rätchische Völcker aber/ wie auch die Florentinische/ haben aus Furcht für der leidigen Pest sich mit ihnen nicht conjoiniren wollen/ so daß ihre Armee um drey tausend Mann abgenommen.

Die/ welche die Venetianische Armee commandirten/ waren der Generalissimus Morosini, der Feld-Marschall Graf von Königsmarck/ welcher eben zu bequemer Zeit von einer Wunde/ die ihm ein Pferd geschlagen/ und einem Fieber/ so er davon bekommen/ wieder heil worden/ der General Prinz Maximilian Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg/ welcher erst vor kurzer Zeit mit einem Entsas von etlichen neuen Regimentern ankommen war/ und der General Lieutenant d' Avila, welcher sich ungehindert seines hohen Alters/ noch bey munterndem Kräfte befande. Unter der Anführung nun dieser Kriegs-Häupter brach die Armee von Cimno den 20. Julii gegen Abend mit einem guten Wind auf/ und befande sich des andern Tags früh/ in der Gegend Patrasso. Man recognoscirte anfänglich die Dardanellen/ welche den Eintritt des Golfo von Lepanto verwehren/ um zusehen/ ob man nicht daselbst die Völcker ans Land setzen könnte/ man befande aber/ daß der Feind langs dem Ufer des Meers Retrenchementen aufgeworfen hatte: dannhero gieng man auff den Abend desselben Tags weiter fort auff die andere Seite des Golfo/ wurde aber gewahr/ daß der Feind erwartete auff dieser Seiten angegriffen zu werden/ und daß er seine Truppen in vier Läger abgetheilet hatte/ darunter das eine auff der Höhe von Patrasso: das zweyte auff halbem Weg zwischen Patrasso, und den Dardanellen/ das dritte jenseits des Schlosses Romelia, und das vierte jenseits des Schlosses Molikera war/ welches die Namen dieser beyden Dardanellen sind.

Den 22. ließ man mit anbrechendem Tag die Völcker auff der rechten Seiten von Patrasso, etwa zwö Franzöf. Meilen weit von der Bestung/ und eine Viertel Meile von den Türckischen Retrenchementen aufsteigen/ welches dan ohne einigen Widerstand des Feindes geschehen/ und der Seraskier/ wie die Gefangene aussagen/ solche gestattet/ weil er resolvirt gewesen/ bey dieser Occasion entweder zu überwinden/ oder zu sterben. Wie sich nun die Völcker langs dem Meere gefeset hatten/ näherten sich etwa hundert Türckische Reiter auff der Seiten von Mittag/ und fielen die Hannoverische Völcker an/ wurden aber mit Verlust zwanzig Mann tapffer zurück gewiesen/ da auff der Christen Seiten nur zweien todt geblieben/ und sieben beschädigt worden.

Des andern Tags ward Kriegs-Rath gehalten/ was man für einen Weg nehmen sollte/ den Feind in seinem Läger anzugreifen/ oder ihn zu einer Bataille zu zwingen. Man befande hierbey/ daß das Erdreich zwischen beyden sehr böß und unbequem war/ und daß man durch einen Wald anderthalbe Meilen lang passiren mußte/ dergestalt/ daß solches nicht für thunlich erachtet worden. Ingleichen war auch für gefährlich erachtet/ langs dem Meer zu marchiren/ weil der Pass sehr eng war/ und der Feind/ welcher sich versehen gehabt/ daß er auff dieser Seiten würde angegriffen werden/ alda eine Batterie von etlichen Stücken Geschüßes aufgeworfen hatte: weßwegen man die Resolution gefasset/ den Wald zu umziehen/ und den Feind von hinten anzugreifen/ worzu sich aber der Generalissimus mit großer Mühe entschließen konnte/ weil man sich gar zu weit von dem Meer entfernen würde/ jedoch endlich/ nachdem der Graf ihm sein Gutachten wegen dieses Vorhabens/ welches von allen Generals-Personen und Obristen unterschrieben gewesen/ übersendet/ seinen Willen darein gegeben.

Solchem nach brach man/ nachdem man sich auff etliche Tag mit Proviant versehen hatte/ mit der Armee auf/ und ließ das Gebürg zur rechten/ und den Wald/ und das Meer zur linken Hand/ auff welchem March man so böße und enge Wege angetroffen/ daß nur einer nach dem andern har gehen können/ woraus leichtlich zu urtheilen ist/ was für große Mühe es müsse getoset haben/ die Artillerie durchzubringen.

Abends den 23. passirte der Sr. Sanudo, Capitain über den Golfo/ mit 8. Galeren die Dardanellen vorbei/ um die Communication des Türckischen Feldlagers/ und der Christl. Armee zu verhindern/ und befande sich den 24. gegen Mittag in Gegenwart des Feindes in einer solchen Ordnung/ daß die Hannoverische Völcker mehrentheils bey dem rechten Flügel stunden/ die ganze Armee aber in der Vierung hielte.

Der Feind gieng hierauff mit zehen tausend Mann Infanterie/ und vier tausend Cavallerie auff seinen Retrenchementen/ und gab/ wie wol ziemlich weit/ die erste Salve/ worauff die Reiteren mit dem Säbel in der Hand der Venetianer linken Flügel angegriffen/ es ließ aber der Graf Königsmarck die Squadronen/ und die ganze Reiteren unterm Commando des Marquis de Corbon auff sie los gehen/ welcher dann von dem Vicomte de Tourenne bey dieser Gelegenheit dergestalt entsetzt worden/ daß die Türcken/ als sie solchen Widerstand gefunden/ sich mit ihrer ganzen Macht gegen den rechten Flügel gewendet/ worunter zwey tausend Janitscharen gewesen/ deren jeder vor dem Treffen mit fünf und zwanzig Realen ist begabt worden/ mit Versprechen/ ihnen nach erlangtem Sieg eben so viel zu geben. Die drey alte Hannoverische Regimenten hatten die Fronte, und die Flaque, die neuangekommene aber blieben in Schlacht-Ordnung stehen. Selbige ließen den Feind bis auff zehen Schritt

1687. avanciren / wodurch sie so verwegen wurden / daß sie mit dem Säbel die Griechländische Pferde / so zwischen beyden gestanden / abzuschneiden vermeynet / man hat aber so tapffer Feuer unter sie gegeben / daß all ihre gebrauchte Gewalt / ungeschiet sie vielfalts angehet / umsonst und vergeblich gewesen / dergestalt / daß / nachdem sie viel Böcks verlohren / in der Serastier selber wie auch der Bassa von Vallone auff dem Plas geblieben / der Ueberrest sich gezwungen gesehen / die Flucht zu nehmen : deme aber die Dragoner / und die Slavonier enserig nachgeseret. Als der Graf Königsmarck gesehen / daß die Hannoverische Völcker ihr Gebühr so wol in Acht genommen / und so vest gestanden / als wann sie ihre gewöhnliche Kriegs-Übung hielten / hat er sich nicht enthalten können / öffentlich zu sagen / daß er sich nun für nichts mehr fürchte / wann diese Völcker an dem Ort stünden / wo die größte Gefahr aufzustehen wäre. Er lobete hernach vor jedermänniglich bey dem Generalissimo die Tapfferkeit und den Heldenmuth / den der Prinz von Hannover in dieser Action / wie in den vorigen Feldzügen erwiesen / dessen Exempel dann den Völkern einen trefflichen Muth gemacht. Man hat auff der Wahlstatt etlich hundert Türcken todt gefunden / welche meistens auff der Seiten des rechten Flügels geblieben. Ohngefähr tausend Schritt in dem Wald hat man über fünf hundert todt er Türcken / und in dem Feld eben so viel beschädigte gefunden. Auff dem übrigen Weg / auf dem sie sich lauffen / lagen noch bey die hundert dieser Ungläubigen / entweder todt oder beschädigt / diejenige nicht darzu gerechnet / so sich verirret / oder sonst verlohren gangen / welches in allem über zwey tausend aufmachet / der Rest aber hat sich saliret / und ist in grosser Unordnung über das Gebürg gegangen. Die Hannoverische Trompeten haben nicht mehr als dreysig Mann verlohren / und ist unter den Officieren der Lieutenant Butler vom Rautgräflichen Regiment umkommen / der Capitain Raab aber / welcher als ein Freywilliger gewesen / hat drey gefährliche Wunde in den Arm bekommen. Die Slavonier haben einen Obersten verlohren / welcher wegen seines Bolverhaltens sehr betrauret worden. Man hat des Serastiers grosse Standart erobert / und in allem hundert und sechzig / mehrentheils metallene Stücke / wie auch an Munitien / Proviant und Fournage so viel im Lager gefunden / daß eine Armee ein ganzes Jahr damit versehen werden kan. Über diß hat man noch vierzehn Galeeren / welche die Türcken in dem Golfo gelassen / gewonnen.

Nachdem nun die Quartisen zu Patraso diese Niederlag gesehen / und daß der Capitain Negro mit etlichen Freywilligen gegen sie avanciret / hat sie den Plas / mit allem deme / was an Artillerie und Munitien darinnen gewesen / verlassen. Ingleichen hat auch der Bassa Mehemet / welcher mit sechs tausend Mann an der Seiten des Schlosses Romelia gestanden / nachdem er zuvor einen Theil davon in die Luft stie-

gen lassen / mit samt der Besatzung die Flucht genommen. Eben dergleichen hat auch Crisuldemer Mehemet / welcher bey dem Schloß von Morea gelegen / als er des Morgens die Venetianischen Galeeren bey den Dardanellen sich nähern sehen / gethan. Am meisten aber ist sich darüber zu verwundern / daß sich die Stadt Lepanto / welche sehr vest ist / so bald sie der Venetianischen Schiff- Armada nur von weitem ansichtig worden / ohne einigen Widerstand ergeben / also daß sich die Venetianer dieses Places zu einem guten Winter-Quartier haben bedienen können.

Es hat sich auch wenig Tage vorher begeben / che das obgedachte Treffen vorgegangen / daß der Proveditor Polani einen Aufschuß von zwey tausend Mann gemacht / mit welchem sich tausend andere von dem Proveditor zu Coron conjungirt. Diese lägeren sich auff zwey Meylen bey der Stadt Larithene / um zu sehen / wie sie sich deren bemächtigen möchten : als aber der Serastier dieses erfahren / hat er hundert und fünfzig zu Pferd aufgeschickt / der Christen Lager zu recognosciren. Diesen Reutern hatten die Matrosen den Paß abgeschnitten / und waren gar biß vor die besagte Stadt Larithene gerückt / auff welche die Besatzung / als sie gesehen / daß ihrer so wenig waren / mit gewehrter Hand einen Aufschuß gethan. Als aber die andern drey tausend herzukommen / wollten sich die von Larithene in ihre Stadt saliren / die andern aber drangen sich allgemach mit ihnen hinein / plünderten dieselbe / und ließen keinem Menschen / als nur ihrer vierhundert / das Leben diese zu Slavengemacht.

Nachdem nun der Generalissimo Morosini der Durchleuchtigen Republic eine Relation von diesen gütlichen Progressen übersendet / hat dieselbe in völligem Rath eine Declaration ergehen lassen / Krafft deren verordnet worden / daß man dieses vortrefflichen Generals Bildnis in dem Saal des grossen Rathes aufrichten / und dem Grafen von Königsmarck seine Bestallung mit sechs tausend Ducaten verbessert werden sollte. Man verordnete auch zugleich dem Prinzen von Hannover ein Kleinod von vier tausend Ducaten / und einen Degen von zwey tausend für den Vicomte de Tourenne. Ingleichen vermehrte man die Besoldung des Marquis de Corbon mit zwey tausend Ducaten / und machte ihn zum General- Wachtmeister. Nicht weniger wurden alle diejenige / so sich bey dieser Action wol gehalten / nach Verdienst belohnt.

Nachdem nun der General Morosini mit frischem Volck auß Venedig verstärkt worden / hat derselbe sich des Göttlichen Besandes versichert gehalten / die Gelegenheit und den Vortheil / so ihm des Feindes Verwirrung / und versicherte Treue der Griechen zulegte / nicht auß Händen lassen wollen / und dannenhero dem Hn. Grafen von Königsmarck anbefohlen / sich mit seinem unterhabenden Corpo zu Lande auff Corintho zu verfügen / inzwischen wolte Se. Excell. ihm mit der See- Macht durch den Iepantischen Meer-

1687.

Venetianer gehen nach Corintho.

Auf:

1627.

Busen folgen/und ihn bedecken / animirte auch selbiges Landvolck wider die Türcken / gegen welche selbiges so vielmehr verbittert worden / welln der Mahomet Bassa / welcher nach der letzten Schlacht sich jenseits Lepanto begeben / und seine übergebliebene Trouppen mit dem Serastier wieder conjungirt hatte / mit denen Griechen un- menschlich umgegangen/hingegen diese / so durch die Annäherung des Christlichen Heers einen Muth bekommen / ihnen tapffer Widerstand ge- than. Dahero ett so grosser Schrecken und Ver- wirrung unter den Türcken entstanden / das sie enffertig die Flucht genommen / und weil ihre Offitierer solches hindern wollen/einander die Sä- bel an die Kähle gefeset. Als darauff der Tummel und die Bestürzung sich vermehret/ liesse besagter Mahomet Bassa den gesamlten Kriegs- Vorrath in der Stadt Corincho verbrennen (davon auch verschiedene andere Häuser zugleich mit ein- geäschert worden) so viel ihnen die Zeit des un- versehenen Ueberfalls/und der Seinigen Furcht zuge- lassen/ seine Untergebene zu versamlen/und mit sich auß dem Königreich zu führen. Als nun hierauf der Hr. General Königsmarck zu Land angelangt/ ergabe sich ihnen die vorhin so vornehme Stadt und Bestung Corincho / mittlerweil deren Ein- wohner ihre Güter von dannen zu salviren be- schäftigt waren.

Ehe wir aber noch ferner das glückliche Fün- nehmen dieses Durchlauchtigsten Staats berüh- ren / wollen wir dem geneigten Leser die Gelegen- heit dieses Orts mit wenigem vorstellen.

Es ist nemlich Corinthus diejenige Stadt nicht mehr / welche bey dem Alterthum in so großem Ansehen gewesen/ als welche von Alete, zu Zeiten des Athenienschischen Königs Ceeropolis, im Jahr von Erschaffung der Welt 2562. den ersten An- fang genommen / welcher das Königreich auffge- richtet/ so da mit Afomene, dem letzten König/ im Jahr der Welt 3185. wieder niedergesunken. Sie wird von denen gemeinen Griechen heut zu Tag Coranto / von denen Türcken Geran be- nahmet.

Sie liegt zwischen dem engen und vesten Land/ am Ende eines Berges / gänzlich von Mauren entlöset: Die Häuser haben Pomeranzen, und Citronen-Gärten/und stehen etwa hie/ etwa dor- ten 10. derselben beyeinander/welche aber durch die darzwischen liegende besaamte Felder unterschied- den seyn; und ist der größte Theil der Stadt / wo die meiste Häuser besammen sind / der Bazar oder Markte/so gleichwol nicht gar schön/also das das Alterthum an diesem Ort auch nicht das ge- ringste Merckmal der ehemaligen Pracht. Ge- bäude übrig gelassen. Dann sie vrangete zu selbi- gen Zeiten mit ihrem Spielhaus und Renne- bahn von weissen Marmel/wobey in dem Tempel die Bild-Säulen derjenigen Helden stunden / welche in den Isthmischen Spielen als Sieger außgeruffen worden. So machten auch vier ganz güldene Pferde/an denen nur der Huf mit Helffenbein beschlagen / und von dem Attischen Perode zum ewigen Andencken waren gestiff-

ter worden: Ingleichen der alte Tempel/welchen man der Cycloper Altar genemmet / ferner der Glücks-Tempel/welcher Göttin Statua auff Fü- ßen von Parischem Marmor stande: Item die Bild-Säule des Schreckens oder der Furcht/die man unter der Gestalt einer Frauen mit entse- lichem Anblick anbetete/ und mit Opffer beehrte/ und der Tempel der Nothwendigkeit und Ge- waltehängigkeit/in welchen man nicht hinein gehen durffte/diese Stadt Wetrbefandtr. Jedoch über- traff den Ruhm aller dieser Tempel/der Venus- Tempel/ welchen die damalige der Schwelgerey und Geilheit ergebene Einwohner zu ihrer ewigen Schande erbauet / in welchem mehr als tausend gemeine Weibesbilder den frembden Ankömmlin- gen bereit und willig stunden. Auf welchem laster- Gebrauch nachgehends das Sprüchwort ent- springen ist: Vivere more Corinthiacoz nach Corinthischem Gebrauch leben; welches eben so viel gesagt ist / als in der Bacchus- und Venus- Schul wol geübt seyn.

Wey diesen Lasteren wuchse auch der Hoch- muth / welcher sie zu ihrem Verderben anwachte/ das sie die Bürger der damals mächtigsten Stadt Rom beschimpffeten / die dann solchen Schin vff an denen übermüthigen Corinthern zu rächen / ihren Bürgermeister L. Ma- nimum abgeschickt/mit dem außdrücklichen Befehl/ das er ihre Mauern bis an den tieffsten Grund erue- drigen / und nach gänzlichlicher Verbeerung und Ausplünderung / der Einwohner Weiber und Kinder / zu Demüthigung des Corinthischen Hochmuths öffentlich feil bieten solt; welches dann auch also erfolget.

Vorauff dann Augustus diese eingäscherte / und von denen Ruinen und Steinhaußen ihrer Palläste und Tempel bedeckte Stadt wieder er- bauet / und von neuem mit Einwohnern besetzt. Sie stiege nochmal empör / kunte aber die Ehre der vormaligen Zeiten nicht mehr erreichen / und wurde doch in ihrem armseltigen Stand viel glück- seliger/als vormalts/ indem die meiste Einwohner zu dem Christlichen Glauben gebracht worden / worzu der Heilige Apostel Paulus / welcher sich hiesiger Orten fast anderthalb Jahr aufgehalten / den Grund-Stein gelegt / deme nachgehends in gleichmäßiger Uuterweisung der Christlichen Lehr Quadratus, Cyprianus, Dionylus, Anice- tus und Creceus gefolget/welche auff Befehl des Kaisers Decii, des wütenden Christen-Feindes / gemartert worden/gefolget.

So hat auch S. Sylla, der erste von Petro eingefegte Corinthische Bischoff/und auß der Zahl der siebenzig Jünger / viel zu dem Christenthum bengetragen / welcher auch des wegen leslich die Märtyrer Kron erlanget. Ferner sind auch in Corincho gemartert worden S. Calixtus, Charis- tius, Martialis, neben noch sechs andern Besän- digen in dem Christenthum / der 6 Körper man nach außgestandener Marter ins Meer geworffen / und denen Fischen zur Speise gegeben; ingleichen auch St. Timon/etner von den sieben Diaconis, welche die Apostel zuerst eingefenct / wegen des

Christi

Beschrei- bung der Stadt Corincho.

Ursprung derselben.

Ihre Si- cuation.

Denck- würdiger Sachen daselbst.

1627.

1627
Ihre
richtung
durch
die D...
Corinth
heutige
Zustand

1687.

Christlichen Glaubens gepetiget worden. Dann nachdem dieser das Evangelium an vielen Orten geprediget / haben ihn die Juden und Griechen ins Feuer geworffen / und als sie gesehen / daß dessen Flamme diesen heiligen Körper nicht berührte / wurde er von ihnen endlich an das Kreuz geschlagen / an welchem er seinen Geist aufgegeben. Deslich ist nach diesen allen Sosthenes, der einer von den siebenzig Jüngern / dessen Namen auch die H. Schrift aufzuzeichnen gewürdiget / in gleichem Märtyrer Stand gefolget.

Diese auff so viel Christen Blut gegründete Stadt wurde nachgehends wieder durch Rogier, den Sohn des Königs Gvilcardi in Sicilien / mit welchem Emanuel der Griechische Kaiser in einen hefftigen Krieg verwickelt war / überrumpelt / ausgeplündert / und verheeret. Weil aber gedachter Kaiser zu schwach war / diesem schon in seinen Landen eingefallenen Feind zu widerstehen / als rief er die Venetianische Republic um Hülffe an / welche auch diesem Rogier mitten in den Lauff seiner sieghaftigen Waffen über den Hals kommen / und ihn wieder auß Morea hinauß gejagt / und durch einen Einfall in Sicilien mit Senzen / Brennen und Plündern den Schrecken / welchen er Moreen / insonderheit aber Corintho zugesiget / wieder eraset. Worauff dann gemeldtes Reich zweyhundert Jahr nach dieser Venetianischen Hülffe / so damaligen Griechischen Despoten Gewalt gewesen / dem Schutz des H. Marti eingehändiget worden.

Bis endlich Mahomet der zweite / im Jahr Christi 1462. nachdem er seinen Regierungsdurst durch vieler Länder Raub nicht völlig gelöscht / auch nach diesem Corintho einen Lust bekommen / weiln dessen vornehmste Bediente diesem geilen Türcken vorgebildet / daß dieser Orten das schönste Frauentvolck in der gansen Welt befindlich. Weidter sich demnach vor diese Stadt gesetzt / selbige in kurzer Zeit erobert / alles eingäschert / und geschleift / das schönste Weibsvolck aber in sein Seraglio weggeführt.

Ist also von der prächtigen Herrlichkeit dieser Stadt nichts / als etwan ein dinsten Säulen / die man von weitem auff einer Höhe erblicken kan / übrig geblieben / welche vielleicht noch das alte rüchständige Ueberbleibsel des der Ephesischen Diana gewidmeten Tempels seyn kan.

Die Citadelle zu Corintho wird Aéro-Corintho geheissen / und ist ein Schloß / welches auff der Spitze eines sehr hohen Berges gebauet / und vor diesem vor unüberwindlich gehalten worden.

Heutiges Tages sind in Corintho nur zwei Türckische Mosqueen / und eine Griechische Kirch / Panagi genant / allwo der Corinthische Erzbischoff wohnet. Unter der Mauer des Schlosses an der Stadt Seite / hat es eine kleine in den Felsen gehauene / und dem H. Paulo gewidmete Kirch. In der Stadt werde nicht über 1500. Seelen seyn / doch ist das ganze Land mit Dörffern und Meyereyen angefüllet / und kan man deren zwischen Scio und Corintho bis fünf und zwanzig zehlen. Des Landes Einkommen bestehet in

Bersten / Weizen / Meel / Oliven und Del / Weide / Vieh und Wein. Und so viel von Corintho.

Wir kehren aber wieder nach dem siegreichen General Morosini. Dieser rüstete eine ziemliche Anzahl Schiffe auf / um auff das Castell Tornele, so auff dem letzten Vorgebirge des Herzogthums Chiayenza, nach der Seiten der Provinz Belvedere, und zwar zwischen selbigem Golfo und Arcadia, auff einer Höhe / ohngesehr drey Meilen ins Meer gelegen / zu gehen / und dasselbe auffzufordern. Der darinnen commandirende Aga aber / thät keinen Widerstand / sondern bat / daß sein Volk nach Smirna gebracht werden möchte / verließ aber / unerwartet einer Antwort / burs nach Aufforderung den Platz / welcher mit neun Metallen / und zwanzig eysernen Stücken Geschützes versehen war / und zweyhundert Dörffer von dem fruchtbarsten Theil im Meer unter sich hatte / dessen Inwohner sich zum Theil an die Republic ergeben / und deren hundert und fünfzig sich tauffen lassen / die übrigen aber nach Achaja begeben.

In Ansehung dann / daß so viel Plätze und Einwohner sich den Venetianern unterworfen / wollte sich auch Salona, eine vornehme / an dem kleinen See Busen / welcher von derselben seinen Namen führet / und sich bis an den grossen Lepantischen erstreckt / gelegene Stadt / an dieselbe ergeben / fertigte derhalben zween vornehme Türcken ab / welche bey dem General / wegen Anerbietung eines Tributs einen Anwurf thun solten. Weil man aber ihr geringes Erbieten nicht anhören wolte / überfielen sie nach deren Witterkumfft / als sie ihre schlechte Berrichtung erzehlet / eine solche Furcht / daß sie diesen Ort verließen / und auff solche Weise in der Überwinder Hände überlieferten.

Seliglich ergaben sich fast unzehlbare Familien / und kleine Städte / und Schlösser / Ja / die junge Einwohner / welche Zeit währenden Kriegs sich anderswohin retirirt gehabt / stellten sich auch wiederum ein / um ihr Vaterland zu bewohnen / denen dann alle Hülffe und Übersuhr geleistet worden. Die Einwohner in Thessalia haben mithin ihre Unterthänigkeit angeboten / und sind in diesen Eroberungen viel hundert Türcken gefangen worden.

Hierauff commandirte der General Capitän den Hn. Polani, Proveditor von Zarrata, mit einer guten Anzahl Soldaten / und denen Mainotten nach Militra, der Hauptstadt des alten Spartaner Landes / mit Befehl / selbige in seine Gewalt zu bringen.

Sobald nunder selbe davor angelangt / steckte die darinn liegende Besatzung einen weissen Fahn auff / und bat um einen freyen Abzug / bekamen aber zur Antwort / daß man / wosern die Stadt nicht zweyhundert tausend Piasters bezahlte / alle Inwohner zwischen achtzehn und fünfzig Jahr auff die Galeern setzen / und nur der Weiber / Kinder / und alter Leute verschonen wolte / welches sie dann / nachdem man ihnen etliche Monat zu

1687.

Tornele
ergibt sich
an die Venetianer.

Salona un-
terwirft
sich den
Venetianern.

Militra er-
gibt sich.

Auff.

Corintho
heutiger
Zustand.

1687.

Ansführung dieses Geldes bewilliget / zullestern
versprochen.

Beschreibung derselben.

Diese Stadt hat vormals erstlich den Namen Sparta, nachgehends Lacedæmon / und leglich den Namen Mistra oder Mitra geführt / und ist es die so gepriesene Stadt in Griechenland / deren Umfang sich so weit erstreckt / daß sie acht und vierzig Stadia oder 5440. Geometrische Schritt im Umkreis gehalten. Sie war an einem Ort erhalten / an dem andern aber abhängig und eben / und wird gegen Westen von dem Berg Taygerus commandirt.

Am meisten ist sich darüber zu verwundern / daß dieser Platz / ob er wol nicht befestiget gewesen / sich über 800. Jahr wider seine Feinde unbeschädigt erhalten hat / so bald aber derselbe mit Mäuren ist umgeben worden / ist er nicht mehr so glücklich gewesen / sondern hat zum öfftern andere Herrn bekommen. Sie wird in vier Theile abgetheilt / nemlich in das Schloß / in die neue Stadt / die mittlere Vorstadt / und die äußerste Vorstadt / welche von den andern Theilen durch den Fluß Vasil - Potamo, über welchen eine steinerne Brücke gehet / ganz und gar abgesondert ist. Das Schloß ligt auf einer Höhe / so wie ein Zuckerhut formirt. In der Mitte hat es Eisternen und eine Mosquee / welche vor diesem eine Christliche Kirche gewesen ist. Seine Situation ist so vorthellig / daß alle Scribenten darinnen übereinkommen / daß dieses Schloß niemals mit Gewalt ist erobert worden. Wiewol es die Venetianer und Mahomet II. heftig angegriffen. Die Despoten haben es zu den Zeiten / da das Griechische Kaiserthum in Abnehmen gerathen ist / erbauen lassen. Die Historien / Schreiber können sich wegen des Stiffers der Stadt Lacedæmon nicht vergleichen / nach der Aufrechnung des P. Poran aber / so mag es drey tausend vierhundert und zwey und zwanzig Jahr seyn / daß sie ist erbauet worden. Ist also dieselbe viel älter als Rom / Carthago / Syracusa / Alexandria / Trier / Nismes / Lion / und Marsilien / die doch sonst für die älteste Städte in der ganzen Welt gehalten. Der Despot Theodorus hat Anno 1461. die Stadt Sparta und Corinthus an Philibert von Noillon, Groß-Meister zu Rhodes verkauft / auf welchem Kauff aber nichts worden ist / zur Zeit des Herzogs Bandilo hat sie der Republic zugehört.

Weiln demnach die Türken auß dem ganzen Königreich Morea vertrieben worden / und ihnen nichts mehr als die Stadt und Bestung Napoli di Malvasia noch übrig verblieben / so passirte der General-Capitain mit der Armada das Gewässer von Sapienta / umfuhr also Morea / und wandte sich nach Athen. Malvasia aber ob es gleich ziemlich vest wurde gleichsam als ein verlassenes Glied eines todten Leibes geachtet; massen es in einem Eck des Königreichs gelegen / und von aller Communication zu Lande entblößet / und zur See von Venetianischen Schiffen eingeschlossen wurde; gestalten dann auch der Extraordinar-Capitain Venier selbige Bestung /

als er vorher gefahren / und auff der Seyten von Volo auff Negroponte zugesegelt / bombardirt / wiewol bey jeter gemeldter Verrichtung des Cavacino eines Genniesers Schiff / welches von der Republic gemietet worden / unglücklich gewesen / daß es / als Feuer ins Pulver kommen / auff geslozen / und alle Mannschafft / außser acht bis sehen verlohren gegangen. Nachdem aber obgedacht Hr. Venier mit den Kriegs-Schiffen in dem Canal von Negroponte ankam / um eine Divercion zu machen / ist zu gleicher Zeit / nemlich den 21. Sept. der General-Capitain Morosini im Porto Leone, sechs Meil von Athen ange langt / demeder Hr. General Königsmarck zu Lande gefolget.

Als nun den 22. dieses die Umlandung geschahen / kamen die vornehmste Griechen zu dem Hr. General / und beugten mit großer Freude ihre Befreyung auß dem Barbarischen Türckschen Joch / mit Anzeige daß die Türcken mit etwa fünf oder sechshundert sich in das Schloß retirirt / und etliche Griechische Wäurer / und andre Handwercks-Leute / mit Gewalt mit sich geschleppt hätten / sich ihrer im Nothfall zu bedienen. Unterdeß wurden 150. Soldaten zur Salva-Guarde in die Stadt vertheilt / um die Häuser der Griechen / als freunde / und höflicher Leute für Einfall und Plünderung zu bewahren / und schickte zugleich der General-Capitain ein freundliches Schreiben an die Türcken im Castell / um Ubergab desselben / bekam aber abschlägliche Antwort / mit der Resolution. sich zu wehren; derowegen sie auch etliche Canon-Schüsse heraus gethan. Worauff man angefangen / Zashinen zu machen / die Trencheen zu öffnen / Batterien zu verfertigen / und Stücke und Genermörser auffzuführen / mit welcher Arbeit man bis auff den 25. zugebracht / an welchem Tage dann auff das Castell / welches auff einem sehr hohen Felsen ligt / an drey Seyten unzugänglich / und an der vierden nicht weniger von Natur / als Kunst / befestiget / auch mit einer Mauer umgeben ist / dabey der Tempel Minerva sehr prächtig gebauet sthet / dergestalt zugeschossen wurde / daß um den Mittag die Brustwehren über einem Hauffen lagen.

Den 26. fiel um die erste Stunde in der Nacht eine Bombe in ein Magazin / welches mit Pulver und andern dergleichen Materialien angefüllt war / wodurch dasselbe in den Brand geriethe / so daß die Granaten und Bomben in grosser Menge gesprungen / und die Erde davon erschütteret / und zugleich der schöne Tempel / welcher allernächst dabey stunde / ruirt wurde. Den 27. continuirte man zwar mit dem canoniren / in Hoffnung / eine Breche zu machen / allein die Kugeln pralieten von dem Felsen fruchtlos wieder zurück / dannhero man angefangen zu misse / welches aber gleichfalls / weil man überall den Felsen nur mit ein wenig Erde bedeckt gefunden / schlechten Fortgang gewonnen.

Den 28. Morgens frühe langte Kundschafft ein / daß der Seraskier mit zweytausend Pferd /

1687.

Die 3 Wochen Athen jettan ganz freunt gegen

Selbig Stadt het mit Accord ber.

Athen / in ang es u ler der Türcken Neglern gewesen.

Den 28. Morgens frühe langte Kundschafft ein / daß der Seraskier mit zweytausend Pferd / und

und einigem Fußvolck / sich von Thebe zum Succurs des Places näherte. Dieses bewog den Herrn General Königsmaerk / daß er mit der Cavallerie und den Selavoniern auß den Linien rückte / dem Feind unter Augen zu gehen / welches dann so viel gefruchtet / daß die Türcken / als sie diese gute Disposition und Anstalt gesehen / sobald die Flucht genommen / und die Gedanken / einen Entsatz vorzunehmen fahren lassen. Als nun die Belagerte / so unmittelbar auß den Stricken und Feuerwürffeln beängstiger wurden / dieses vernommen / haben sie eine weiße Fahne aufgesteckt / und den 29. früh fünf vornehm Turcken an Seine Excell. herauf geschickt / mit denen dann capitulirt worden / daß sie innerhalb fünf Tagen mit ihren Familien / und so viel ein jeder tragen könnte / aufziehen möchten / die Selaven / Waffen und Pferde aber darinnen lassen / und dafür beyhörter Einschiffung nach Smirna einige Bezahlung empfangen sollten; jedoch mit Bedrohung / daß im Fall sie die Befestigung auß Mangel Wassers / oder Munition einräumeten / die Tractaten alsdann nicht gültig seyen / sondern sie / als wann sie sich auß Discretion ergeben hätten / tractirt werden solten. Mit diesem Accord lehrete einer von diesen fünf Turcken wieder in die Befestigung / die andern aber blieben als Gefiseln zurück. Nachgehends zog die Besatzung in drey tausend Seelen stark / am bestimmten Tag auß / und wurde mit Schiffen zu ihrer Abfuhr versehen. Es weigerten sich aber etliche hundert mit zu Schiff zu gehen / sondern versprachen Christen zu werden.

Also ist diese Boick / und Geldreiche Handels Stadt in die Hände der Republic zu Venedig gekommen / und hat dieselbe seit Anno 1455. da Mahomet der II. sic der Familie von Accioli; deren sie damals zugehört gehabt / abgenommen / nicht den geringsten Kriegs-Anstoss / oder Ungemach außgestanden. Sie hat über fünf tausend Griechische wehrhafte Einwohner und eine Vorstadt von mehr als 250. Häusern unter sich / und ein groß und schönes Land / welches von Negroponte nur zehn Stund weit abgelegen ist. Vornehmlich wurde die Einschließung des Minerven Tempels / darinnen über zweyhundert Personen / so sich mit großen Schätzen dahin retirirt / erschlagen und begraben worden / sehr beklaget / als welcher noch ein Überbleibsel von dem vortreflichen Alterthum gewesen: Und hat man mit großem Grausen die vielen über einen Hauffen geworfene Säulen / und große Marmelstücke ansehen müssen / die von der Stelle zu bringen unmöglich geschienen. Die vornehmste Mosque wurde zu einer Kirch eingeweiht / und dem Heil. Dionysio Arcopagita, welcher auß diesem Lande seinen Ursprung gehabt / gewidmet. Auß dem Schloß fand man zwanzig Säckel Geschützes / sampt vielem Proviant und Munition / und wurde darinnen der Edel Herr Daniel Delfini zum extraordinar-Proveditor, zum Gouverneur

aber der Graf Tomaso Pompeii gemacht. Der Scraslier war indessen zu Thebe / und tyrannisirte grausam wider die Griechen / denen man auch künfftig zu helfen Gedanken fassete; Immitteß liesse der General Capitän nicht weit von Athen drey Schanzen auffwerffen / zu verhindern / daß die Türcken von Negropont diesen Winter über nicht dahin streiffen möchten / allermassen die Atrague dieses Places bis künfftiges Jahr verschoben / und eingestellt wurde / weil das Boick sehr abnahm / und man dessen viel in die Befestigung legen mußte / auch ein Theil gestorben war. Weil demnach die Armada in dem Haven vor Athen / welcher etlich hundert Schiff zu halten bequem ist / überwintern solte / gieng die Cavallerie / nebst einigem Fußvolck / zurück gegen Corintho / selbigen Paß zu bewahren.

Zu Venedig aber wurde der Hr. Nicolo Cornaro, wegen seiner sonderbahren Meriten / zum General-Proveditor in Morea / und zu ordinar-Proveditor in Allenthan, ro Molin, und Zorz Benzon erwehlet / wie auch / über diese / noch andere Personen / als Battista Contarini, Giustinian Riva, Piedro Dona, Gio. Andr. Trevison, und Todero Corner, mit dem Titul als Edelleute begabet / und zu des Hn. General Capitäns freyen Disposition gestellet / sich selbiger / bey vorfallender Gelegenheit zu bedienen. Wie sich dann auch viel Personen angegeben / welche sich in Morea mit ihren Familien niederlassen / und einigeländer und Schiffsler als Lehren annehmen wollen. Des Herrn Cornaro aber sein bisher getragenes Amt wurde seinem Nachfolger / dem Edlen Nagier übergeben / und fuhr man fort / auß künfftigen Feldzug beyzeiten wieder gefast zu seyn / und sich hierzwischen unter andern frembden Boickern mit Schweisern und Grantindnern zu versehen; allermassen dann der Venetianische Resident zu Milan nach der Schweiz gegangen / die alte Bundnüß zwischen dieser und selbiger Republic / so von 1615. bis hieher gewähret / zu renoviren / und wieder den Turcken neue Verbündungen vorzunehmen / damit der Krieg / welcher der Republic schon in die sechszehen Millionen gekostet / jedoch bis dato wol angewendet worden / desto eysriger könnte fortgesetzt werden.

Polnische / wie auch Moscovische und Türkische Krieges-Actiones.

W Polen ward nicht weniger bald nach Bezeichnung der Winter Quartier / und Anfangung Jhro Königl. Maj. zu Lemberg der Schluß gemacht / die Waffen nicht ehender niederzulegen / bis die Christen allersits ihre vernünftliche Satisfaction